

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

123

Elberfeld

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: 28. Rathhausstr. 50
..... Fernsprecher Nr. 7000-7007.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Barmen

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Neuerweg 57
..... Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997.

Beilagen: Die Wochenschau - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 15 Pfennig. Familienanzeigen und
Stellenangebote 10 Pfennig. - Anzeigen für 1 mm (72 mm breit) 60 Pfennig. -
Anzeigenrechnungen sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Vollstän-
dige Adressen: Köln 3262 B. Garde. Filiale Elberfeld.) - Erfüllungsort ist Elberfeld.

Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10423, 13099 und 974

Ersteinstündliche - Bezugsspreis halbmöndlich 1 Reichsmark. - Für Aufnahme
von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für teleph. Aufträge wird keine Gebühr
übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streit können Anzeigen nicht
berücksichtigt werden. - Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 262 - 40. Jahrgang.

Montag den 8. November 1926

Einzelpreis 15 Pfennig.

Garibaldi, der Lockspiegel der italienischen Polizei.

Wie Garibaldi die Antifaschisten in die „Mausefalle“ lockte.
Seine Rolle im Fall Lucetti. - Die Beziehungen zu Macia, dem
Führer im katalonischen Putsch.
Eigener Drahtbericht.

GA Paris, 8. Nov. Allmählich klärt sich das
Dunkel, das über der Person Ricciotti Garib-
aldi, seiner mysteriösen Tätigkeit in Frankreich
und seinen Beziehungen zu dem früheren spani-
schen Obersten Macia, der den katalonischen Auf-



Ricciotti Garibaldi.

stand in Szene setzen wollte, gelagert hat. Es
steht jetzt unzweifelhaft fest, daß
Garibaldi tatsächlich ein Lock-
spiegel der italienischen Polizei
gewesen ist.

Auf Grund der gestrigen Vernehmung Garib-
aldis besitzt man jetzt auch genaue Auskunft über
die Art und Weise, wie Garibaldi die Antifaschi-
sten, die sich ihm anvertrauten, der italienischen
Polizei ausgeliefert hat. Er überredete sie,
sich nach Italien zu begeben und an dort
wohnende Antifaschisten Flugblätter und Instru-
ktionen zu übergeben. Als gegenseitiges Erkenn-
ungszeichen mußte jeweils eine in zwei
Teile gerissene Postkarte dienen. Ein
Teil dieser Postkarte wurde dem gegeben, der nach
Italien reisen wollte, und der andere Teil der
Karte wurde in einem eingeschriebenen Brief an
den Parteifreund in Italien geschickt. Garib-
aldi benutzte dann den Reisenden der italienischen Polizei, und diese
verhaftete ihn sofort nach dem
Überschreiten der Grenze. Die halbe
Postkarte wurde dann von einem Polizisten dem
Parteifreund überbracht, und auch dieser wurde
verhaftet, nachdem er zuvor unter falschen Vor-
spiegelungen ausgefragt worden war. Dem
„Avenir“ zufolge sind auf diese Art
25 Antifaschisten sozusagen in
eine Mausefalle gegangen.

Garibaldi wurde gestern u. a. auch dem Ita-
liener Sciorri gegenübergestellt, der sich auf
verräterisches Anraten Garibaldi nach Italien
begeben wollte, um ein Bombenattentat
auf Mussolini auszuführen. Später zerstückte
sich aber die Reise.

Laut „Matin“ hat das gestrige Verhör Garib-
aldis vor allem in der Frage seiner

Verantwortlichkeit wegen des
Attentatsversuchs Lucettis

nicht gebracht. In den Papieren Garibaldi
war zunächst die französische Aufenthaltserwei-
gung Lucettis aufgefunden worden. Nachdem die
Behauptung Garibaldi, er habe dieses Dokument
von dem Präsidenten der republikanischen Partei,
Sarra, erhalten, sich als unrichtig erwiesen hat,
wurde festgestellt, daß Lucetti vor seiner Abreise
nach Rom seine Aufenthaltserlaubnis einem Rauer
namens Meschia übergeben hatte. Garibaldi, der
dies erfuhr, bewog Meschia, ihm das Dokument
auszuhändigen, um offenbar dem italia-
nischen Innenminister Federzoni ge-
genüber den Beweis erbringen zu können,
daß das Attentat Lucettis wirk-
lich von Paris aus vorbereitet wor-

den sei. Ob Garibaldi in seiner Eigenschaft als
Agent Provocateur Lucetti zum Attentat gegen
Mussolini bewog, konnte bis jetzt noch nicht fest-
gestellt werden, obwohl die Polizei an diesen Zu-
sammenhang glaubt. Zugabe: hat er, von den
Attentatsabsichten Kenntnis gehabt
zu haben. Auf die Frage, weshalb er die ita-
lienischen Behörden gleichwohl nicht benachrichtigt
habe, hat Garibaldi - immer nach dem „Matin“ -
die schwerwiegende Antwort erteilt: „Ich hatte
von Lapolla und Sala, die direkte Mitarbeiter
Federzonis waren, den Befehl erhalten, den
italienischen Behörden keine Informationen zu
liefern.“ Diese Antwort würde den Schluss
zulassen, daß Garibaldi wirklich, wie bereits ge-
sagt, die „Liberte“ behauptete, die Rolle eines
Königs (eines Menschen, der für Geld zu allem
fähig ist) gespielt habe.

Aber die Art und Weise, wie man in Frank-
reich auf Garibaldi aufmerksam wurde, gibt der
„Petit Parisien“ folgende Darstellung: Mitte Ok-
tober wurde in Nizza ein Italiener wegen Tra-
gens eines falschen Passes abgefaßt. Es stellte sich
heraus, daß er ein hoher italienischer
Polizeibeamter namens Lapolla war.
Man wollte ihn ausweisen. Er verlangte jedoch
eine Stunde Aufenthaltserlaubnis und begab sich
in Nizza zu Garibaldi. Von nun an beobachtete
die Polizei das Treiben Garibaldi auf schärfste.
Die „Agence Stefani“ verbreitet heute eine Mel-
dung, in der sie mitteilt, daß sich Lapolla an Garib-
aldi gewandt habe, um durch ihn eine Photo-
graphie des oben genannten Sciorri zu erhalten,
von dem der Polizei bekannt war, daß er einen
Anschlag auf Mussolini plante.

Garibaldi

und der spanische Staatsstreich.

Die Hilfe der Sowjets.

WTB Paris, 8. Okt. (Kurspruch.) Nach
dem Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Ver-
pignan hat Oberst Macia zugesagt, daß er
vor zwei Monaten mit Garibaldi in Pa-
ris eine Zusammenkunft hatte. Er habe
ihm auseinandergesetzt, daß er einen Handstreich



Oberst Macia,

der Führer der katalonischen Aufständischen.

auf Katalonien plante und habe ihn gefragt, ob er
auf die Italiener, die sich ihm angeschlossen
hätten, rechnen könne. Garibaldi habe
dies bejaht.

Weiter habe Macia erklärt, daß er vor etwa 10
Monaten auch eine Besprechung mit einem Dele-
gierten von Moskau gehabt habe, der ihm
erklärte, er könne auf die Hilfe der Sow-
jetrepublik rechnen. Daraufhin sei er An-
fang des Jahres nach Russland gereist und habe
mit führenden Sowjetleuten eine Besprechung ge-
habt. Er habe sie gefragt, was sie für ihn tun
könnten. Ihre Antwort sei gewesen, Geld
könnten sie ihm nicht geben, aber sie stellten
ihm ihre Propaganda zur Verfügung.

Die Familie Garibaldi.

Vom Nationalhelden

zum bezahlten Spion.

Ricciotti Garibaldi, einer der Urenkel des be-
rühmten Giuseppe Garibaldi - ein bezahlter
Spion!

Welch eine Entwicklung einer berühmten Fa-
milie! Der am 4. Juli 1807 in Nizza geborene

Giuseppe Garibaldi, der berühmte Nationalheld
der Italiener, hat dem Namen Garibaldi Ruhm
und Geltung in der ganzen Welt verschafft. Nach
einer abenteuerlichen und kriegerisch verlebten
Jugend war er im April 1848 nach Europa zurück-
gekehrt und betrat bei Nizza sein Vaterland wie-
der, als die erste glückliche Periode des oberitali-
enischen Krieges beendet war. König Karl Albert
wies zwar seine Dienste ab, aber das Verteidi-
gungskomitee in Mailand beauftragte ihn mit der
Bildung eines Freiwilligenkorps. Garibaldi
kämpfte erst glänzend gegen Oesterreich, mußte sich
später aber auf Schweizer Gebiet zurückziehen.
Hierauf schloß er sich der provisorischen Regierung
Roms an, nahm sein Hauptquartier in Racerata
und später in Nizza und stellte am 8. Febr. 1849
den Antrag auf Proklamierung der Republik. Den
beständigen Angriffen der Franzosen, besonders des
Marshall's Duboulois, leistete er beständig und erfolg-
reichen Widerstand, aber er konnte es nicht verhin-
dern, daß sich die französische Heermacht Roms
bemächtigte. Jetzt mußte er fliehen, und in die-
sen Tagen starb Anita, seine treue Gefährtin. Die
sardinische Regierung zwang ihn zur Auswanderung.
Garibaldi ging erneut nach Amerika.

Erst 1854 kehrte er wieder nach Italien zurück
und bezog nach einjährigem Aufenthalt in Nizza
die von ihm angekauft Insel Caprera. Von
hier aus griff er erneut in die Geschichte Italiens
ein. Er wurde zur rechten Hand Gambettas, dessen
Politik immer entschiedener auf eine Einigung
Italiens ging. Jetzt verbündete sich Piemont mit
Frankreich; Cavour gelang es, Napoleons Abwei-
gung gegen Garibaldi zu überwinden, und als
sardinischer General stieg Garibaldi mit seinen
Freischaren, seinen „Alpenjägern“, zu den Fran-
zosen. Am 23. Mai 1859 überschritt er den Ticino.
Nachdem der Krieg durch den Frieden von Villa-
franca beendet war, folgte er einem an ihn im
August ergangenen Rufe, von Toscana aus die
Division zu organisieren. Erneut mußte sich Garib-
aldi aus außenpolitischen Gründen fallen ge-
lassen werden, aber im Geheimen von Cavour unter-
stützt, eilte Garibaldi Sizilien zu Hilfe. Am 11.
Mai 1860 landete er mit 1000 Mann bei Marsala,
übernahm die Diktatur über Sizilien im Namen
Viktor Emanuels. Jetzt gelang es ihm, ganz
Sizilien zu erobern. Er schlug die Generale Landi
und Bosco, und nachdem er einige Truppen schon
zum Festlande hinübergeschickt hatte, landete er
selbst am 19. August an der Südspitze von Cala-
brien bei Reggio. (An dieser Stelle ist ihm ein
wunderbares Denkmal errichtet worden.) Durch
sein Vorgehen setzte er sich jedoch in immer he-
ftigeren Widerspruch zu König Viktor Emanuel. Er
konnte seine Unternehmung nicht aufheben und be-
gründete ihn am 26. Oktober desselben Jahres in
der Nähe von Teano als König von Italien. Dann
zog er sich wieder auf seine Insel Caprera
zurück. Den Marsch auf Rom, seine Lieblingsidee,
hatte er nicht aufgegeben. Hierzu rief er 1862 auf,
zog mit 4000 Freiwilligen los, wurde aber bei

Aspromonte gefangen, geschlagen und verwun-
det. An eine Verfassung des italienischen Frei-
heitsheides war natürlich nicht zu denken. Er
wurde amnestiert und kehrte nach Caprera zurück.

Unausführlich schürte Garibaldi weiter, aber
seine Glanzzeit war vorbei. Er vermochte keine
größeren Erfolge mehr zu erzielen, wurde mehr-
mals gefangen genommen, entkam häufig durch
tollkühne Flucht, und eine seiner letzten Taten ist
seine Beteiligung am deutsch-französischen Kriege
gegen uns gewesen, wo er mit seinen Söhnen Me-
notti und Ricciotti zu Gambia eilte. Er betei-
ligte sich besonders an den Kämpfen bei Dijon, wo
die einzige deutsche Bahne verloren ging. Wesent-
liche Hilfe konnte er den Franzosen nicht leisten.

Am 2. Juni 1882 starb Garibaldi auf Caprera
und wurde unter unerschütterlicher Beteiligung der Be-
völkerung beigesetzt. In den letzten 12 Jahren hat
er mit seiner öffentlichen Tätigkeit seine größeren
Erfolge mehr erzielen können.

Garibaldi besaß zwei Söhne: Menotti und
Ricciotti, die häufig mit dem Vater gekämpft ha-
ten und ein außerordentlich verschwenderisches
Leben führten. Ihretwegen hatte sich sogar Garib-
aldi entschlossen, eine Dotierung von 100.000 Lire
anzunehmen. Der bedeutendere war Ricciotti. Er
hat ebenfalls wie Giuseppe, zahlreiche Denkmäler
erhalten. Das berühmteste ist das Reiterstandbild
auf dem Gianicolo in Rom. Allmählich ist dann
die Familie Garibaldi immer weiter in den Hin-
tergrund getreten. Beim Ausbruch des Weltkrie-
ges meldete sich der Enkel des Garibaldi, der jetzt
diese traurige Rolle spielt, als Freiwilliger zu
den französischen Truppen. Er bildete ein Korps
von mehreren tausend Mann, das aber in kür-
zester Zeit aufgerieben war. Großer Beliebtheit
hat sich dieser Garibaldi nicht bei den Franzosen
erfreut.

Ein geförderter Nationalheld in Wien.

Italien beschwert sich in Wien.

TI Wien, 8. Nov. (Kurspruch.) Der am
Sonntag vorgesehene Vortrag des neuernannten
Staatssekretärs im italienischen Unterrichtsmini-
sterium, Vordröber, über den Nationalismus wurde
durch antifaschistische Kundgebungen
unmöglich gemacht. Darauf erschien am Son-
ntag der italienische Gesandte in Wien
beim Auswärtigen Amt, um sich wegen des Vor-
alles zu beschweren und dem Generalsekretär
Vetter mitzuteilen, daß er pflanzgemäß sich genötigt
gesehen habe, über den Vortrag vom Samstag
nach Rom an seine Regierung Bericht zu erstatten.

Die Mutter Rambonis wahnsinnig.

TI Paris, 8. Nov. (Kurspruch.) Die
Mutter Rambonis, des angeblichen Attentat-
täters auf Mussolini, ist wahnsinnig ge-
worden.

Die Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge

Der Haushaltsausschuss stellt die Regierungsvorlage wieder her. -
Ungewisses Schicksal der Vorlage bei der heutigen Beratung im
Plenum. - Wird die Regierung eine Niederlage erleiden?

GA Berlin, 7. Nov. Im Haushaltsausschuss
des Reichstages standen gestern die Anträge des
Reichstagsausschusses für soziale Angelegenheiten
zur Erwerbslosenfürsorge auf der Tagesordnung.
Reichsfinanzminister Dr. Reinhold berechnete
die Mehrkosten für die im Haushaltsausschuss beschlos-
sene Erhöhung der ordentlichen Erwerbslosenfür-
sorge auf rund neun Millionen Mark im Monat.
Diese neun Millionen Mark müsse bei der man-
gelnden finanziellen Kraft der Länder und Ge-
meinden das Reich allein tragen. Es könne dies
nur aus den erhöhten Einnahmen. Die wei-
tere Voraussetzung sei, daß die Erwerbslosenver-
sicherung am 1. April 1927 verabschiedet wird. Da-
gegen sei es unmöglich, dem Beschluß über die Ver-
längerung der Bezugsdauer für die Ausgesteuerten
in der vom Sozialpolitischen Ausschuss beschlosse-
nen Form zuzustimmen. Die getrennte Behand-
lung ihrer Fürsorge könnte bis zum 31. Dezember
in der bisherigen Form verlängert werden und
dann könnten diese Fälle prozentual zwischen Reich
und Gemeinden verteilt werden. Selbstverständ-
lich ist eine Uebergangsmaßnahme erforderlich, aber es
sei auch durchaus notwendig, daß die Erwerbs-
losenversicherung, die in den nächsten Tagen
dem Reichstag zugehen werde, zum 1. April
nächsten Jahres, also nach fünf Monaten, vom
Reichstag verabschiedet wird. Ebenso müsse die
Regierung darauf bestehen, daß die Gemeinden
angemessen, entsprechend dem Antrag der Regie-
rungspartei (75:25 Prozent), an den Bezügen
der Ausgesteuerten beteiligt werde.

ten Ausgesteuerten vollkommen abgeklärt wer-
den soll. Tagelang genehmigte der Haushalts-
ausschuss die Beschlüsse des Sozialpolitischen Aus-
schusses dahingehend, daß in der unterliegenden
Erwerbslosenfürsorge im Wege der Verordnung
- die Zustimmung des Reichstages vorausgesetzt -
1) bis zum 31. März 1927 die Bezüge der
Hauptunterstützungsempfänger mit Wirkung vom
8. November 1926 ab wie folgt zu erhöhen sind:
Für Erwerbslose über und unter 21 Jahren,
die keine Familienzuschüsse beziehen und nicht dem
Haushalt eines anderen angehören, um 15 vom
Hundert.

Für alle übrigen Hauptunterstützungsempfän-
ger um 10 vom Hundert.
2. daß die obere Grenze für die Erwerbslosen-
fürsorge so zu gestalten sei, daß auch das vierte
Kind (der fünfte Familienangehörige) den vollen
Zuschlag erhält.

Die Beschlüsse, die der Regierung verhältnis-
mäßig günstig waren, kamen dadurch zustande, daß
in der Sitzung der Vertreter der Deutsch-
völkischen Seite und der Vertreter der
Wirtschaftspartei mit der Regierung
stimmte. Die Kommunisten unterstützten die
Forderungen der Sozialdemokratie. Die Deutsch-
nationalen enthielten sich der Stimme.
Das Ergebnis wurde mit elf zu zehn Stimmen
erzielt.

Das Schicksal der Vorlage soll heute,
Montag, im Plenum des Reichstages entschieden
werden. Wenn die Sozialdemokraten und die
Deutschnationalen bei ihrer Haltung verharren und
die Deutschnationalen sich auch heute, wie im Aus-

Sie
wir
Sie
billig

Schub, der Stimme enthalten, besteht auch weiter die Krisenfrage für die Regierung. Die Sozialdemokraten und Kommunisten verfügen über eine Mehrheit von wenigen Stimmen über die Regierungsparteien. Sobald aber ein Teil der Deutschnationalen für die Regierungsvorlage stimmt oder ein Teil der Sozialdemokraten im Reichstag nicht antwortend ist und bei der Abstimmung ausfällt, hat die Regierung Aussicht, ihre Vorlage durchzubringen. Daß auch ein „Zusatz“ bei der Abstimmung heute, wie im sozialpolitischen Ausschuss, eine Rolle spielt, ist möglich, und diese Möglichkeit macht den Ausgang ebenfalls ungewiss.

Ergänzungsanträge der Regierungsparteien.

Die Regierungsparteien haben nunmehr die Ergänzungsanträge eingebracht, um die Rüge zu schließen, die nach den Beschlüssen des Haushaltsausschusses am Samstag in den Vorlägen des sozialpolitischen Ausschusses zur Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge enthalten war. In den Anträgen wird die Regierung aufgefordert, unverzüglich Vorlagen für eine gezielte Regelung zu machen, damit im Wege einer Krisenfurtsorge die Ausgehenden bis zum 31. März 1927 in der Erwerbslosenfürsorge verbleiben, soweit sie noch arbeitsfähig und arbeitswillig sind. Die Kosten dieser Krisenfurtsorge sollen zu 75 Prozent vom Reich, zu 25 Prozent von den Gemeinden getragen werden. Weiter wird die Regierung ersucht, die berufliche Ausbildung, Fortbildung und Anpassung der Erwerbslosen, besonders der Jugendlichen, mit verstärkten Mitteln zu fördern und dabei auch die Jugendlichen einzugliedern, die noch keinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben.

Ferner beantragen die Regierungsparteien, dem Vorparagrafen 20 der Verordnung über Erwerbslosenfurtsorge folgenden Absatz anzufügen: „Die Gemeinden hat aus Mitteln der Erwerbslosenfurtsorge für die Invaliden, Angefalteten und knappschaftlichen Pensionversicherung der Erwerbslosen die Beiträge (Anerkennungsgebühren) zu entrichten, die zur Erhaltung der Anwartschaften notwendig sind.“

In einer Resolution wird die Regierung schließlich ersucht, für die durch die Erhöhungen der in der unterstützten Erwerbslosenfurtsorge den Ländern verursachten Kosten zur Abgeltung dieser Kosten den Ländern einen angemessenen Pauschbetrag zur Verfügung zu stellen.

Die Aussprache über Erwerbslosenfurtsorge im Reichstag.

Im Reichstag wurde Samstag die allgemeine Aussprache über die Anträge zur Erwerbslosenfurtsorge abgeschlossen. Der kommunistische Abg. Kader verlangte eine 50prozentige Erhöhung der Unterstufungen, während die Abg. (Sonder-) Berlin (Demokrat) und Schwarz (Sonder-) P. im Sinne der Ausschussbeschlüsse eine Erhöhung um 10 und 15 Prozent forderten. Abg. Holstmann von der Wirtschaftlichen Vereinigung erklärte, seine Freunde könnten für die Erhöhung nur stimmen, wenn die Erklärung der Regierung vorliege, daß für die erhöhten Unterstufungsausgaben die nötige Deckung vorhanden sei. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns antwortete, die Deckung sei in den erhöhten Zolleinnahmen vorhanden. Er erklärte auf weitere Fragen des Abg. Holstmann, die Regierung trete der Schwarzarbeit von unterstützten Erwerbslosen energisch entgegen. Die produktive Erwerbslosen-

fürsorge komme auch dem deutschen Handwerk zugute. — Die Einzelberatung wurde auf Montag 3 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung der Montagssitzung stehen weiter Verträge mit der Schweiz, Finnland, Lettland und Frankreich und der Nachtrag für 1926. Der Nachtragsetzt, mit dem die außenpolitische Debatte verbunden ist, wird aber erst am Dienstag zur Beratung kommen.

Fortsetzung der Polizeidebatte im Landtag.

Die Hausführung bei den Wirtschaftsverkehrern. — Mißtrauensantrag der Deutschnationalen gegen Grzesinski.

Der preussische Landtag führte am Samstag die Aussprache über die zahlreichen Anträge zu Ende, in denen zu den Erzeugnissen und rechtsradikaler Organisationen Bezug zu der Haltung der Regierung diesen Organisationen gegenüber genommen wurde. Dabei nahm auch der Minister des Innern, Grzesinski, nochmals das Wort, um die Haltung der Regierung anlässlich der Hausführungen bei prominenten Wirtschaftsverkehrern zu verteidigen. Er behauptete, daß diese Hausführungen deswegen notwendig gewesen seien, weil einmal der begründete Verdacht eines in Vorbereitung befindlichen Verbrechens des Hochverrats bestanden hätte, und andererseits die Namen der von den Hausführungen Betroffenen unter verdächtigen Umständen beim Justizrat Claus verzeichnet aufgefunden worden wären. Die Verbände, auch das Reichsbanner, dürften nicht bewußt sein und sollten nicht wehrhaft sein, weil, wenn jeder außerhalb des Gesetzes sich mit Waffen wehren wollte, ein Kampf aller gegen alle entstände und ein ordnungsmäßiges Staatswesen überbaurt nicht mehr bestehen könnte. Der Minister kündigte im übrigen eine Denkschrift an, die die Gründe der Regierung für das Verbot der Verbände Wiking und Olympia darlegen soll, und erklärte, daß er gegen den anderslautenden Entscheid des Staatsgerichtshofes Verurteilung eingelegt habe. In der recht lebhaften Debatte brachten die Deutschnationalen einen Mißtrauensantrag gegen Minister Grzesinski ein, der erst später zur Entscheidung gestellt werden soll. Am Montag wird sich das Haus mit kleineren Steueranträgen beschäftigen.

Das Hauptquartier des Blodadefomitees in Kanton niedergebrannt.

Mindestens fünfzig Personen getötet.

WTB London, 8. Nov. (Draht.) „Times“ melden aus Hongkong, das Hauptquartier des Streiks und des Boykottkomitees wurde am Samstag durch Feuer zerstört.

Beim Brand ist auch ein Gefängnis abgebrannt, in dem die Blodadeverbrecher untergebracht wurden. Von den in diesem Gefängnis befindlichen 88 Personen sollen nur wenige gerettet worden sein. Man rechnet damit, daß mindestens 50 Personen umgekommen sind.

Unterzeichnung des Saarabkommens. Eigener Drahtbericht.

GA Berlin, 7. Nov. Samstag nachmittag ist im auswärtigen Amt die deutsch-französische Vereinbarung über den Austausch von Erzeugnissen einiger deutscher und saarländischer Industrien unterzeichnet worden.

Zur Lösung der preussischen Regierungskrise.

Volksparteilicher Vorschlag: Das gesamte augenblickliche Kabinett muß zurücktreten.

In einer Sitzung des erweiterten Vorstandes des Kreisverbandes Groß-Essen der Deutschen Volkspartei erklärte der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Staatssekretär Schmidt (Düsseldorf), Bericht über die politische Lage.

Die preussische Regierungssfrage sei nach den Vorgängen der letzten Wochen im Wege einer Rekonstruktion des Kabinetts lösbar. Es sei nach seiner Auffassung für die Deutsche Volkspartei ganz unmöglich, in ein Kabinett einzutreten, das die Verantwortung für die Veränderung des Besitzstandes in wichtigen politischen Ämtern unmittelbar vor Beginn der geplanten Verhandlungen zu tragen habe. Eine Wiederbestimmung der Lage, wie die „Germania“ für diskutabel erklärte, lasse sich nur in Form eines Gesamtrücktritts des gegenwärtigen Kabinetts erreichen, der sich im übrigen in jedem Fall als unvermeidbar herausgestellt haben würde. Denn eine einschneidende politische Veränderung der Kabinettsgrundlage bedinge nach seiner Überzeugung eine Neuwahl des Ministerpräsidenten durch die Gesamtheit der Regierungsparteien und die vorausgehende Freimachung aller Ministerposten, um den politischen Einfluss angemessen ausbalancieren zu können. Wenn das Zentrum im Sinne des Ausschlusses der „Germania“ weiter den ehrlichen Waffler für eine Rekonstruktion der preussischen Regierungsbildung spielen wolle — und er hoffe bestimmt, daß es dazu bereit sei —, so möge es selbst die Verhandlungen in die Hand nehmen und mit allen zur Mitarbeit bereiteten Parteien in Verbindung treten. Nur auf

diesem Wege könne man zu einer festen Mehrheitsregierung in Preußen gelangen, deren baldige Schaffung im Interesse des preussischen Staates gemeinsames Ziel der Deutschen Volkspartei und des Zentrums sei.

Wiedereinführung der Orden in Deutschland?

BB Berlin, 8. Nov. Die Berliner Blätter erfahren haben wollen, bereitet Reichsminister Dr. Brüning angeblich zurzeit einen Gesetzentwurf vor, der dem Staate wieder die Möglichkeit geben solle, Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und der gleichzeitig das Verbot zur Annahme ausländischer Titel oder Orden aufhebe. Zur Begründung würde angeführt, daß der gegenwärtige Zustand es der Regierung und dem Reichspräsidenten unmöglich mache, dem Deutschen Reiche von In- und Ausländern geleistete Dienste entsprechend zu belohnen. Kürzlich ging bereits die Meldung durch die Presse, daß auch wieder Titel verliehen werden sollen.

Griechenland bleibt Republik.

Das Ergebnis der griechischen Wahlen. Eigener Drahtbericht.

GA Athen, 8. Nov. Gestern haben in Griechenland die allgemeinen Wahlen stattgefunden, die für die Frage, ob Griechenland in Zukunft Republik oder Monarchie sein wird, von ausschlaggebender Bedeutung sind. Wie bis jetzt festgestellt, weisen die Wahlergebnisse eine republikanische Mehrheit von 65 Prozent auf. Auf den Anhöhen um die Stadt herum waren Schüsse aufgeführt worden, ihre Mündungen waren auf Athen gerichtet. Die Stadt zeigte einen hohen Grad von Erregung. Auch Schreckensnachrichten wurden verbreitet. So ließ es unter anderem, daß die Royalisten im Falle ihrer Niederlage in einigen königstreuen Bezirken die Macht mit Gewalt an sich reißen wollten.

Coolidge pariert den Angriff der Demokraten.

Die Stimmung nach den Wahlen. — Die deutsche Eigentumsfrage soll geregelt werden.

Eigener Drahtbericht.

GA Washington, 7. Nov. Als Reaktion auf die Ergebnisse der Wahlen treten verschiedene Maßnahmen in die Erscheinung. Als Defensivmaßnahme muß betrachtet werden, daß Coolidge den Rücktritt Butlers als Vorgesetzten des republikanischen Nationalkomitees nicht annimmt, nur weil Butler bei der Senatswahl geschlagen worden ist. Gerade dadurch, so erklärte Coolidge, habe Butler freie Hand für seine Aktivität im Nationalkomitee. Mit der Ankündigung einer sofortigen Steuerberminderung ergreift Coolidge aber sogar die Offensive und holt damit zu einem starken Schlag gegen die Demokraten aus. Er erklärt nämlich pöylich, er sei zu einer 10- bis 12prozentigen Verminderung der Steuer bereit. Immerhin werde es sich bei dieser Herabsetzung nicht um eine dauernde Maßnahme handeln, denn die letzten Steuererlässe blieben bestehen, bis Coolidge dem Kongress im Dezember eine dahingehende Vorlage unterbreite, wobei er jedoch nicht beabsichtige, einen Steuernachschuß durch ein neues Gesetz zu fordern.

Dieselbe Parteipolitik verfolgt Bonaworth, der in Cincinnati erklärt hat, daß es eine der ersten

Musikbetrieb in Paris.

(Von unserem Korrespondenten.)

Ende September — Anfang Oktober beginnt, wie anderwärts, auch in Paris die neue Konzertsaison. Sie dauert meist bis weit in den Frühling, d. h. bis in die Monate Mai-Juni hinein. Die Zahl der in einer Saison veranstalteten Konzerte geht in die Tausende. Denn Paris ist auch in musikalischer Hinsicht für viele das Zentrum der Welt — nicht immer mit Recht. Auch auf die Musiker übt Paris einen seltenen Reiz aus, und so geben sie sich alle dort ein Stückheim, soweit sie „Weltbürger“ genügen wollen.

Der „Musikbetrieb“ in Paris ist riesig, und insofern ist es nicht immer ganz leicht, hier einen Überblick zu gewinnen. Zweifellos wird in Paris sehr viel gute Musik gemacht, aber ebenfalls zweifellos auch sehr viel — weniger gute. Es macht sich auch auf diesem Gebiete gegenwärtig „Inflationsercheinungen“ geltend, die jeden Musikfreund traurig stimmen müssen.

Demgegenüber behauptet sich glücklicherweise gerade in Paris das Gute sehr fest. Weltberühmt sind die jeden Samstag oder Sonntag stattfindenden Sinfoniekonzerte. Nicht weniger als vier große, gute Orchesterbereinigungen veranstalten diese Konzerte: das Orchester der Konservatoriumskonzerte (Leiter: Philippe Gaubert), die Concerts-Colonne (Leiter: Gabriel Pierné), die Concerts-Ramoureux (Leiter: Paul Paray) und die Concerts-Pas de laup (Leiter: Albert Batou und Albert Wolff). Die (stark besuchten) Generalproben und (meist schon im Abonnement ausverkauften) Konzerte dieser Orchester finden jeden Samstag und Sonntag statt im Konservatorium, Châtelet-Theater, Salle Gaveau und Regador-Theater. Die besten dieser Konzerte sind die des Konservatoriums unter Philippe Gaubert (gleichzeitig erster Kapellmeister der Großen Oper). Daneben gibt es u. a. noch Sinfoniekonzerte unter Walter Straram sowie Konzerte des neu gegründeten Pariser Philharmonischen Orchesters (von denen noch die Rede sein wird), und vor allem die besten aller Pariser Konzerte, die alljährlich im Frühjahr stattfinden: die vier großen Orchesterkonzerte unter Dr. Serge Koussevitzky in der Großen Oper. Die Programme der obigen vier Abonnementkonzerte sind recht verschiedenartig. Wenn sie natürlich auch französische Musik bevorzugen, so bringen sie daneben doch viel deutsche Musik (wenn auch nicht die allermodernste). Doch auch hiervon sei weiter unten ausführlicher die Rede.

Ganz Paris hat gegenwärtig (außer Koussevitzky) keinen Orchesterdirigenten von Weltren, so wie Deutschland deren mehrere aufzuweisen hat. Die besten Pariser Orchesterleiter sind Gaubert, J. D. Inghelbrecht, Paray, Albert Batou und Albert Wolff. Neben Gaubert sind z. B. an der Großen Oper einige Dirigenten (wie Busser, Hüfl-

mann, der seitdem den Freischütz dirigiert, Grodzky usw.) tätig, deren sich jede größere deutsche Provinzbühne mit Recht schämen würde. Infolge dessen sind auch die Aufführungen an der Großen Oper meist sehr unterirdisch, und der Fremde fällt oftmals gründlich dabei herein. Die vier genannten Orchester sind im allgemeinen recht gut. Ganz ausgezeichnet ist das Cyprien- und Konservatoriums-Orchester, nach Dresden, Berlin und Wien sicherlich das beste, das wir gegenwärtig haben. Die Besetzung ist durchweg sehr stark (16 erste Geiger usw. bis sechs Mann Schlagzeug). Die Streicher können sich mit ihren deutschen Kollegen nicht messen, Holz und Blech sind ihnen dagegen unbedingt weit überlegen.

Die Besetzung der Pariser Orchestermusik ist (auch nach französischen Verhältnissen gemessen) gering. Ein erster Geiger erhält z. B. für Aufführung und zwei Proben 140 Franken (Sondierpreis). Infolgedessen kostet ein Orchesterkonzert in Paris mit Bekleidung, Saalmitiete usw. 16-20.000 Franken.

Damit kommen wir wieder zu den vom künstlerischen Standpunkt aus so tieferen „Inflationsercheinungen“. Was bedeutet es also für einen valutarischen Engländer oder Amerikaner in Paris ein Konzert zu geben? Seine materiellen Opfer sind nicht allzu groß (500-700 Dollar). Dafür kann er aber in Amerika vor Unwissenenden Programme seiner Konzerte usw. aufweisen. Denn die Veröffentlichung seiner Photographie auf der Umschlagseite einer mittleren musikalischen Revue kostet 400 Franken! Was ein solcher Dirigent leistet oder vielmehr nicht leistet, verrät diese bezahlte Bekleidung natürlich!

Gewiß, gute Dirigenten und bekannte Künstler brauchen diese trümmigen Reize nicht zu geben. Sie werden von den drei bis vier in Frage kommenden Pariser Konzert-Agenturen engagiert (die im allgemeinen aber auch nicht gerade Muster-Institute sind), und können eigene Konzerte veranstalten, die ihnen sogar noch eine recht hübsche Summe Reingewinn einbringen können.

Leider aber nimmt die „Verschönerung“ der Musik in Paris allmählich Formen an, die bedauerlich wirken. Da ist z. B. im vorigen Jahre das Pariser Philharmonische Orchester gegründet worden. Die Gründerin und Unternehmerrin (eine Russin) hatte den vortrefflichen Gedanken, durch internationale Austausch die Musikfreunde der verschiedenen Länder bekannt zu machen mit der gesamten modernen Musikliteratur, ihnen beachtenswerte Dirigenten und Solisten vorzuführen, kurz, eine Art „Musik-Exposition“ zu schaffen. (Denn es ergab sich ganz von selbst, daß im Grunde genommen diese Veranstaltung sich auf einen deutsch-französischen Austausch auf musikalischem Gebiet beschränkte.) Der Gedanke war, wie gesagt, vortrefflich. Seine Verwirklichung indes läßt sich in der Praxis ganz anders an. Selbstverständlich

wäre es für beide Teile von Vorteil gewesen, um auf diese Weise die beiderseitige Kenntnis der modernsten Musik zu vermitteln, denn — ehrlich gestanden — in Deutschland ist die Kenntnis der modernen französischen Musik ebenso mangelhaft wie umgekehrt.

Weld ein weites Feld eröffnete sich also hier für einen so bitter notwendigen Austausch! Aber was geschieht in Wirklichkeit? Es finden sich immer Solisten und Künstler, die glauben, ihr Nichts können mit Gold aufwiegen zu können. Sie sind es, die je etwa tausend Mark bezahlen und dann in Paris auftreten. So geht es wirklich nicht weiter. Es muß dieser Uebelstand einmal offen gerügt werden. Diese Konzerte des Philharmonischen Orchesters mit deutschen Dirigenten müssen gründlich reformiert werden. Bei dieser Art Musikbetrieb verlieren große tüchtige Musiker und Künstler ihre Namen. Jedermann in Paris kennt diese „Konzerte“ jezt nur Genüge. Jedermann weiß, daß sie von den engagierten Solisten usw. selbst einfach bezahlt sind. Sie haben insofern auch keinen großen künstlerischen oder kulturellen Wert. Die maßgebende Pariser Gesellschaft geht nicht hin. Französische Musiker kümmern sich nicht darum. Die Sätze sind nur ganz schwach besetzt. Die große Pariser Presse bespricht diese Veranstaltungen kaum. Deutsche Dirigenten von Ruf aber Schaden sich selbst, wenn sie ihren guten Namen in Unterordnung des wirklichen Sachverhalts dazu begeben. Bei einzelnen amerikanischen Konzerten, die in Paris zum Ueberdruß veranstaltet werden, ist dieser Uebelstand noch viel deutlicher ausgeprägt.

Sollten sich wirklich diese Mittel und Wege finden lassen, diesem Musikbetrieb Einhalt zu tun? Hier bleibt eine größere Aufgabe zu erfüllen, hier gilt es, alles aufzubieten, um für echte Kunst und Kultur zu wirken. Aber diese Mission darf nicht untergehen in dem allgemeinen Pariser „Musikbetrieb“.

Werner Sinn.

Konzert-Gesellschaften. Barmen-Elberfeld.

Erstes Barmen-Abonnement-Konzert:

Die Schöpfung von Joseph Haydn.

Haydn gilt uns meist als der Inbegriff ungetriebener Heiterkeit. Mit ihm verbindet sich gewöhnlich der Gedanke an Sorglosigkeit und Unbestimmtheit, an einen, der war, wie die Kinder sind. Und doch hat die Sorge den innerlich Fröhlichen durch lange Jahre seines Lebens begleitet. Im Alter noch bekannte er: „Was ich bin, ist alles, was ich der dringenden Not.“ Zeitbedürfnis er mit rastlosem Fleiß, um die köstliche Musik der Welt zu schaffen, die immer wieder empfangliche Menschen entzückt. Witten in den sechziger Jahren stand er, als er die Arbeit an der

Schöpfung begann. Drei Jahre vergingen, bis das Werk vollendet war. Aber dann stand es da prächtig in Schönheit und Jugendkraft, ein Neues, das dem musikalischen Leben bisher unbekannte Wege öffnete. Um dieser Schöpfung willen fühlte ein Beethoven dem jugendlichen Geiste in tiefer Ehrfurcht die Hand, und an diese Schöpfung schloß sich die Gründung zahlreicher Chorbereine in Deutschland an. Wenn Franz von Hoeßlin dieses ursprüngliche, große Werk zum Ausgangspunkt für sein Wirken mit dem Barmen-Konzertverein machte, so nahm er den haben besten Ueberlieferung auf. Zurückgehen mußte er auch in der Schulung des Chors auf frühere gute Zeiten. Während der letzten Jahre hatte der häufige Wechsel in der Leitung den Chor des Barmen-Singvereins nicht gefördert. Als mit Weisbach eine gewisse Ruhe einkehrte, machten sich rasch Anzeichen einer Besserung bemerkbar. Nun, da hoffentlich für längere Zeit festliche Verhältnisse eingetreten sind, scheint die Zeit für neuen Aufstiege gekommen zu sein. Der Barmen-Konzertverein Generalmusikdirektor vermochte wenigstens im ersten Konzert bereits den Chor zu Leistungen zu führen, die eine Aufwärtsbewegung andeuten. Gründliche Arbeit aber die Unterlage. Noch überdies in den Chören wohl das Zeitmäßige, noch war der Ausbruch gebunden, aber schon fanden sich, besonders in den beiden letzten Teilen, zahlreiche Stellen freieren, gehobenen Vortrags. Die Augen verrieten neben der Sicherheit der Führung eine anerkennenswerte Festigkeit der einzelnen Stimmen. In der Steigerung und Abschwächung der Klangkraft, die z. B. den Chor: Und ewig blüht sein Ruhm, zu schärfster Wirkung brachte, kündete sich ein erfreulicher Fortschritt an. Wenn der Chor in dieser Art weiter fortfährt, dürfte er bald die Höhe seiner früheren besten Leistungen wieder erreichen. Dem Chor hat das Orchester gute Unterstützung. Weniger vermochte die begleitende Stimme des Cembalos zu gefallen. Franz Allers gab die Afforde im allgemeinen zu schwer und bedeutungslos. Dafür nahmen die Einzelsänger rasch für sich ein. An erster Stelle Rudolf Bodelmann. Mit wohlgepflegtem, kräftigem Baß wußte er den Vortrag durchgeistigt und innerlich zu gestalten. Man möchte den Sänger gern einmal als Hans Sachs oder Botan hören. Verhältnißvoll und mit hellflingendem Tenor sang Franz Rotholtz die Worte Urteils. Mia Veltenburg, die als Holländerin offenbar stark mit der deutschen Aussprache zu kämpfen hat, erzeute je länger je mehr durch die Frische und Kraft ihres voll klingenden Soprans und nachdem die etwas größeren Striche des Anfangs vorüber waren, durch die sinnvolle Zeichnung. Der Beisatz verdichtete sich nach dem Schluß hin immer mehr zu einer leichten, fast kindlichen Stimmung für Franz von Hoeßlin und alle Mitwirkenden.

F. G.

Bergisch Land

Nr. 262 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 8. Nov.

Die Stromversorgung der Stadt Neviges.

Übernahme des Stromnetzes durch die Stadt.
Neviges, 8. Nov. Die Finanzkommission beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage der Übernahme des Niederspannungsstromnetzes der Bergischen Elektrizitätsversorgungs-Gesellschaft auf die Gemeinde und der Kündigung des Stromlieferungsvertrages. Im Jahre 1922 ist die rechtzeitige Kündigung versäumt worden, so daß die Übernahme des Netzes zu günstiger Zeit unmöglich war. Eine Kündigung kann nunmehr frühestens zum 13. Januar 1928 erfolgen und muß vor dem gleichen Tage 1927 ausgesprochen werden. Die Finanzkommission beschloß einstimmig, die Verhandlungen betr. die Übernahme des Stromnetzes in die Wege zu leiten. Der Grundvertrag, der die Lieferung des Stromes selbst vorsieht, läuft noch bis zum Jahre 1940. — Ferner genehmigte die Kommission die Aufnahme eines weiteren Darlehens in Höhe von 66.000 Mark für den zweiten Bauabschnitt der Kanalisation und die Aufnahme eines Kredits von 40.000 Mark. Zugestimmt wurde dem Erlass einer neuen Vergütungs- und Steuerordnung, die eine Ermäßigung der Steuer für Stuhlfreihörsen von 10 auf 5 Prozent vorsieht. — Die Baukommission hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage der Beschaffung eines Kraftwagens für städtische Zwecke beschäftigt und sie aufgegeben. Auch die Mitglieder der Finanzkommission kamen zu der Überzeugung, daß in Anbetracht der wirtschaftlichen Bedeutung und erhöhten kommunalen Tätigkeit ein Personenzug für die Stadt notwendig und rentabel sei. Für den Kauf eines solchen Wagens wurde eine viergliedrige Kommission bestimmt.

Personliches.

Weibert, 8. Nov. Der bisherige Stationsvorsteher des hiesigen Hauptbahnhofes, Güterinspektor Elfmann, ist in gleicher Eigenschaft nach Kronsberg versetzt worden. An seine Stelle tritt der Bahnhofsinспектор Keller aus Kronsberg.

Aus dem Langenberger Verkehrsverein.

Langenberg, 8. Nov. Der Verkehrsverein hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Angermann eine Sitzung ab, die sich durch zahlreiche Besuche auszeichnete. Der Vorsitzende konnte als besonders erfreuliche Tatsache hervorheben, daß der Verein jetzt schon über 180 Mitglieder zählt. Auf Anregung des Bergischen Verkehrsverbandes wurde dem Verein der Beitritt zu diesem Verband beschlossen. Alsbald besprach der Vorsitzende ausführlich das zu errichtende Nordhaus. Aus den Ausführungen ging hervor, daß auch die Anlage eines neuen Weges, der von der Bismarckstraße durch den Hof des Nordhauses zur Oststraße führen soll, beabsichtigt ist. Das Projekt des Hauses wurde allgemein aufgegeben. Ein Einspruch des Vereins gegen die beabsichtigte Einrichtung einer Jugendherberge im Nordhaus wurde fallen gelassen, nachdem der Bürgermeister die entsprechenden Aufklärungen gegeben hatte. Welche Beachtung der Langenberger Verkehrsverein in den Nachbarorten findet, geht daraus hervor, daß bereits viele Anfragen über Verkehrsangelegenheiten bei ihm einlaufen, so u. a. eine Anfrage der Stadt Steele, zu versuchen, bei der Reichsbahndirektion die Einlegung eines Güterzuges Dortmund-Steele-Bochum in Köln durchzuführen. Der Langenberger Verkehrsverein war jedoch der Auffassung, daß dieser Plan an der Bahnhofsanlage Dortmund-Bochum scheitern würde.

Kleine Vorfälle.

Mettmann, 8. Nov. Im weiteren Verlauf der letzten Stadtverordneten-Sitzung genehmigten die Stadtverordneten die Erneuerung der Pumpenanlage am Samstag und die Mittel hierfür in Höhe von 2800 Mark. Ein Antrag der Verwaltung auf Umwandlung eines Teiles der ausgenommenen Besondere in langfristige Anleihen fand Zustimmung; desgleichen erklärte sich

die Versammlung damit einverstanden, daß die Restkaufhypothek für die Baugrundstücke an der Weststraße an zweiter Stelle im Grundbuch eingetragen werden. Dem Auswertungsantrag der evangelischen Kirchengemeinde bezüglich der Kaufpreishypothek von der Realschule wurde zugestimmt. Schließlich wurde noch über die Festsetzung des pensionierten Diensthalters des Bürgermeisters antragsgemäß einstimmig beschlossen.

Beigeordneter Schröder †

Kennes, 8. Nov. Gestern starb im Alter von 76 Jahren der frühere Beigeordnete der Stadt Kennes und Stadtverordneter Herr Schröder. Der Verstorbene war ein Menschenalter, und zwar von 1886 bis 1919, Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Mehr als ein Jahrzehnt hat er als Beigeordneter den Bürgermeister an erster Stelle vertreten. Bürgermeister Kohl widmete dem Heimgegangenen, der in der Bürgergesellschaft Kennes als hochangesehene, beliebte Persönlichkeit galt, einen ehrenvollen Nachruf.

Opfer einer alten Krankheit.

WTB Haldensleben, 8. Nov. (Dr. H.) Der 65 Jahre alte Weber Karl Sturmberg aus Haldensleben verstarb auf dem Bahnhof Dahlembau den einfahrenden Personenzug 1073 noch während der Fahrt zu Beckingen. Er wurde dabei ins Gleis geschleudert, an Kopf und Brust überfahren und war sofort tot.

Neubau von Eisenbahnbrücken an der oberen Wupper.

GA Radevormwald, 8. Nov. Die Eisenbahnstrecke Radevormwald-Kreuztal-Radevormwald zieht sich bekanntlich längs des Wupperlaufes hin. Zahlreiche Brücken, besonders im Südteil des Flusses, machen in dem stark welligen Gelände beim Bau dieser Bahn eine Reihe von Brücken erforderlich. Nun sind in letzter Zeit die Betriebsmittel der Bahn beträchtlich schwerer geworden, so daß ihre Erneuerung durch stärkere Bauten allmählich zur Notwendigkeit wurde.

Wenn uns die Bahnfahrt über diesen Schienenweg bringt, finden wir die Brückenbauer tüchtig am Werk. Der Ertrag erfolgt fast ohne jede Betriebsunterbrechung oder Fahrplanänderung. Von Radevormwald kommend sehen wir eine große, aus drei Ueberbauten bestehende Brücke vor der Station Kräwinklerbrücke, dahinter folgt die Hellbeker Hammerbrücke, und eine dritte wird zurzeit vor Dahlembau ausgebaut. Die Bauausführung liegt in genannter Reihenfolge der Dortmunder Union und den Brückenbauanstalten Dörnen-Dörne und Vierer-Duisburg ob. Der Bau jeder einzelnen Brücke und die dabei auftauchenden technischen Probleme sind voneinander ganz grundverschieden, und der Fall wird erkannt sein, zu lernen, wie die besonderen Verhältnisse an der Baustelle den Ingenieuren vor ständig neue Aufgaben stellen.

Bei der Kräwinkler Brücke hat man nacheinander die drei Einzelteile erstellt. Vier riesige Pfeiler stützen ein besonderes Bauwerk, das jeweils an der Stelle des in Arbeit befindlichen Brückenbittels aufgerichtet wurde. Jeder Teilbau wurde aus einzelnen Baugliedern auf der Ladefläche zusammenmontiert, dann auf große 30-Tonnen-Kollwagen gesetzt und mit der Lokomotive auf den auswechselnden Ueberbauten gefahren. Mit elektrisch betriebenen Flaschenzügen hob man die schwere Last ab, verschob sie mit Laufwagen seitwärts und ließ sie neben dem zu ersetzenden alten Teil auf zwei Fahrböden in Höhe der endgültigen Auflager nieder. Hieraus wurde die alte Brücke mit Flaschenzügen hochgehoben und blieb in der Schwebe hängen. Der neue Ueberbau, auf den bereits Kleinschlag und Schienen aufgebracht waren, wurde nun mit Hochwinden seitlich in seine endgültige Lage eingeschoben und auf seine neuen Lager gesetzt. Dann wurden die

Typhus-Epidemie.

di. Gummersbach, 8. Nov. Nach amtlicher Feststellung ist in Winterborn im Pröhl eine kleine Paratyphus-Epidemie ausgebrochen, die auf den Genuß von verdorbenem Fleisch zurückgeführt wird. Bis dahin wurden neun leichte Fälle festgestellt. — Im Gummersbacher Krankenhaus sind 17 eigentliche Typhusfälle untergebracht. Damit ist der Durchschnitt überschritten. In den letzten 14 Tagen ist außer den Fällen in Winterborn kein weiterer Krankheitsfall vorgekommen.

Der siebenjährige Krieg um die Diesterwegschule.

di. Gummersbach, 8. Nov. Das ehemalige Seminargebäude wurde nun endlich nach jahrelanger Verhandlung als „Diesterwegschule“ von der Stadt Gummersbach pachtweise auf 20 Jahre übernommen. Im Jahre 1908 hatte die Stadt die Gründung des Seminars gefördert, indem sie Grund und Boden und auch sonstige finanzielle Mittel bereitstellte. Sie hatte also nun, nachdem das Seminar infolge anderer Gestaltung der Lehrerbildung einging, ein gewisses Anrecht auf das Gebäude. Es hat aber eines siebenjährigen Krieges bedurft, bis sie eine pachtweise Ueberlassung auf 20 Jahre erreichte.

Bauschüsse.

GA Wald, 8. Nov. Größere Kreiszuschüsse wurden der Stadt Wald für verschiedene städtische

Bauten gewährt. Im Anschluß an eine Besichtigung der Turnhalle an der Eintrachtstraße und der Stadtbücherei bewilligte der Landrat für die Turnhalle einen Zuschuß von 4000 Mk. Hierzu kommt noch eine staatliche Zuwendung von 3000 Mk. Außerdem werden aus Kreismitteln der Stadt 1000 Mark Beihilfe für die Stadtbücherei gewährt.

Besichtigung von Volksbüchereien.

Ohligs, 8. Nov. Ein Oberregierungsrat vom Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung besichtigte die hiesige Volksbücherei. Die Besichtigung dauerte ungefähr eine halbe Stunde, in der sich der Herr eingehend über die Zahl der vorhandenen Bücher, Leserzahl usw. erkundigte. Von Ohligs aus fuhr der Oberregierungsrat nach Solingen, um auch die dortige Bücherei zu besichtigen.

Ungetreuer Beamter.

GA Ohligs, 8. Nov. Unterschlagungen wurden bei der hiesigen Ortsrentenkasse begangen, und zwar handelt es sich um einen Betrag von etwa 850 Mark. Ein Vollziehungsbeamter hatte diese Gelder in kleineren Beträgen einsteckelt und nicht abgeliefert. In der Zwischenzeit hat der Beamte aber die Summe zurückgezahlt. Er behauptet, daß ihm die Abfertigung der Unterschlagung ferngelegen habe.

Ademische Kurse.

Düsseldorf, 8. Nov. Die in jedem Winter veranstalteten Vorträge zur deutschen Kultur der Gegenwart beginnen Sonntag den 14. November, vormittags 11.15 Uhr, im Kaiserhof der Tonhalle mit einem Vortrag des bekannten Polarforschers Fritz Hofmann über das aktuelle Thema „Die künftigen Aufgaben der Polarforschung“ (mit Lichtbildern). Es folgen: am 21. November Univ.-Prof. Dr. Friedrich Dörmann: „Technik, Wirtschaft und Kultur“; am 28. November Geh. San.-Rat Dr. Albert Wolff: „Der große Verbrecher“; am 5. Dezember Prof. Dr. Wilhelm Doegen: „Stimmen der Völker“; am 9. Januar Geh. Justizrat Univ.-Prof. Dr. Rudolf Stammler: „Das Ende der Völker“; am 23. Januar Prof. Dr. Gustav Leitzhauer: „Münster der elektrischen Welt“; am 30. Januar Geh. Konf.-Rat Prof. Reinhold Seeberg: „Idealismus und Religion“; am 6. März Schriftsteller Dr. Friedrich Schlegel: „Biedersteiner Morgensterne“. Sonntags vormittags 11.15 Uhr im Kleinen Haus, Johannisstraße 1a. Einzelheiten gehen aus der Anzeige vom 30. Oktober hervor.

Die Mutter mit zwei Kindern aufgefunden.

WTB Wiesdorf, 8. Nov. Die vor zwei Tagen als vermißt gemeldete Frau Schöner ist mit ihren zwei Kindern in Köln aufgefunden worden. Sie fand Aufnahme in der Krankenanstalt Lindenburg, während die Kinder einem Waisenhaus zugeführt wurden.

90 Jahre Diakonissen-Mutterhaus.

WTB, Kaiserwerth, 8. Nov. Das hiesige, von Pastor Albrecht gegründete Diakonissen-Mutterhaus beging das Fest seiner 90jährigen, reich gesegneten Existenz.

Eisenbahnüber.

GA Duisburg, 8. Nov. Gestern wurde dem Wollereibetrieb Hoppe aus Köln seine Briefstasche mit 4500 Mark und drei Geschäftsbriefen aus dem Ueberzieher gehoben, und zwar im D-Bus Köln-Dortmund-Berlin zwischen Düsseldorf und Duisburg, als er im Speisewagen ein Frühstück einnahm. Er hatte seinen Ueberzieher mit der Briefstasche im Abteil hängen lassen und bemerkt nach seiner Rückkehr den Verlust. Alle Nachforschungen in dem dort besetzten Zuge blieben vergeblich.

Blinder Passagier.

31 Stunden unter einem D-Bus.
GA Kachen, 8. Nov. Als gestern morgen der Orient-Expresszug Bielefeld-Bielefeld-Bielefeld auf dem Hauptbahnhof abgeladen wurde, entdeckte der Beamte unter dem Zuge, auf einem Bretchen

Der Andrang
zwingt zu einer Bitte:

MICHEL
A. G. - ELBERFELD

Kommen Sie vormittags! Die Wohlfeile Woche ist dazu da, daß Sie nicht nur gut und preiswert kaufen, sondern daß durch sorgliche Bedienung auch Ihre speziellen Wünsche befriedigt werden.

**philand
fee**

10

**Ich
feister Sandukee
pflanze
MERS Hochland
tee**

morgige Anzeige.

**Ich
der Meister Sanduker
pflanze
MESSMERS Hochland
Tee**

Erfelung über die politische und wirtschaftliche Lage.

Ein Bericht auf der Vorstandssitzung der demokratischen Partei.

TU. Berlin, 6. Nov. (Drahtb.) Der Vorstand der demokratischen Partei trat heute zu einer Geschäftssitzung zusammen, in der der Vorsitzende Erfelung einen Bericht über die politische und wirtschaftliche Lage gab. Er führte aus, daß es zur Überwindung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit nur einen Weg gebe: Die planmäßige Steigerung der Produktivität der Arbeit. Die Arbeitslosenunterstützung und produktive Erwerbslosenfürsorge seien nur Milderungsmittel, eine Heilmittel. Die Unternehmerverbände und Gewerkschaften sollten sich bald zusammenschließen, um mit einer großzügigen Vereinbarung das Verhältnis zwischen Produktivität, Lohn und Kaufkraft zu regeln.

Auf außenpolitischem Gebiet fordert der Redner weitere Verfolgung der Fäden, die in den Ost und Ost durch die Politik der Welt. Der tote Punkt werde eines Tages überwunden werden. Frankreich konnte die ganze europäische Luft wesentlich verbessern, wenn es aus eigenem Entschluß eine baldige Räumung des Rheinlandes vornehme. Innerpolitisch bleibe es bedauerlich, daß es anscheinend nicht zur Bildung einer Regierungsbildung komme. Möglicherweise sei nur eine Wahlrechtsreform, die in der Außenpolitik kein Unheil anrichte.

Der Redner besprach zum Schluß die Entwicklung, wie sie durch die Landtagswahlen in Mecklenburg und Sachsen sich zeige. Die nationalsozialistische Welle beginne zu zerfallen, aber die Rückströmung führe leider zu keiner Stärkung der Mittelparteien. Die großen außen- und innenpolitischen Erfolge, die von den Mittelparteien erzielt seien, machten auf die breiten Wählermassen keinen Eindruck. Wenn man die Wahlen betrachte, mit denen die Wirtschaftspartei und ähnliche Parteien dem Bürgertum den Kopf verdrehten, so müsse man befürchten, daß eine neue Welle der ungeschickten Phrasen durch weite Teile der Wählerschaft gehen werde.

Der Anteil der Arbeiter und Angestellten an der Wirtschaft. Eine Rede des Abgeordneten Imbusch. Eigener Drahtbericht.

GA. Köln, 7. Nov. In einer zahlreich besuchten Versammlung der christlichen Gewerkschaften sprach heute Reichstagsabgeordneter Imbusch, der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates christlicher Arbeiter, über das Thema: „Arbeitskraft und Wirtschaft“. Er beschäftigte sich zunächst nochmals mit der Rede Silberbergs in Dresden. Es sei falsch, betonte er, wenn nur die Vertreter der Großindustrie sich als die Wirtschaft bezeichnen, sondern Arbeiter und Angestellte seien in hohem Maße an der Wirtschaft beteiligt. Dies habe ja auch Dr. Silberberg in seiner großen Rede auf der Industriekongress in Dresden in erfreulicher Weise anerkannt. Die heimische Produktion müsse gefördert werden, denn nur auf diesem Wege sei der Arbeitslosigkeit beizukommen. Er übe an der Regierung und Verwaltung der Wirtschaft scharfe Kritik. Die unproduktive Verwaltungstätigkeit in Reich, Staat und Gemeinden müsse unbedingt eingeschränkt werden. Ein wichtiger Faktor sei die Hebung der Kaufkraft der breiten Masse für die gesamte Wirtschaft. Mit langer Arbeitszeit und geringen Löhnen werde die Kaufkraft sicherlich nicht gehoben. Auch die Frage des Schutzes von Leben und Gesundheit sei gerade mit Rücksicht auf die technischen Fortschritte erneut zu prüfen. Es sei zu wünschen, daß das in Aussicht genommene Arbeitsbeschäftigungsgesetz bald komme. Der Bürokratie und Überorganisation in der Industrie müsse ein Ende bereitet werden. Nur dann könne von einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeiterschaft die Rede sein, wenn seitens der Unternehmer die berechtigten Interessen der Angestellten und Arbeiter berücksichtigt und die Gewerkschaften anerkannt und geschützt

würden. Zu wünschen sei ferner, daß den Angestellten und Arbeitern von den Unternehmern ein größeres Verantwortungsgefühl eingeräumt werde, denn ein solches Pflichtbewußtsein konnte letzten Endes nur dem Betriebe selbst zugute kommen.

Die Rede fand lebhaft Zustimmung.

Der Juwelenräuber Gulski entflohen.

Berlin, 8. Nov. Wie aus Brandenburg a. d. Havel gemeldet wird, ist der Zischler Gulski, der an dem Juwelenraub in Berlin-Friedenau beteiligt war, bei einer dortigen Gerichtsverhandlung, in der er als Zeuge vernommen war, entflohen.

Schwierige Notlandung eines Passagierflugzeuges.

Frankfurt, 8. Nov. Das Passagierflugzeug Köln-Frankfurt unter der Führung des bekannten Fliegers Hauptmanns Helm verlor am Samstagmorgen während der Fahrt nach Frankfurt infolge dichten Nebels über dem Taunus die Richtung und die Orientierung und mußte unter den schwierigsten Verhältnissen am Altfonia landen. Es wurde schwer beschädigt. Der Führer trug Verletzungen davon, die allerdings nur leichter Natur sind.

Aufdeckung eines Eisenbahndiebstahls.

WTB. Frankfurt a. M., 8. Nov. Aus Schwetzingen wird die Aufdeckung eines großen Eisenbahndiebstahls gemeldet. Zahlreiche Personen sind bereits verhaftet worden. In der Wohnung eines der Verhafteten in Weiskirchen fand man für 30000 Mark Steuerbandrollen. In Heddendorf wurde ein Zigarrenhersteller, in dessen Wohnung man ebenfalls für 30000 Mark Steuerbandrollen vorfand, verhaftet. Diese Steuerbandrollen stammen aus einem Diebstahl, der vor längerer Zeit in einem Güterzug Berlin-Basel verübt worden war. Unter den übrigen beschlagnahmten Waren befinden sich 2½ Dutzend Damenmäntel, zwei Vollen Stoff und anderes mehr.

Reklameschwindel am Brandenburger Tor.

Dieses auf eigene Faust für Reklamezwecke zu vermieten.

GA. Berlin, 8. Nov. Das große Holzgerüst, das zum Zwecke der Instandsetzungsarbeiten um das Brandenburger Tor errichtet wurde, hat einen Betrüger auf die Idee gebracht, das Tor zu verkaufen. Er fälschte eine Vollmacht des Magistrats, die ihn ermächtigte, die Holzgerüste

des Gerüsts zu Reklamezwecken zu vermieten. Mit dieser Vollmacht erschien er bei verschiedenen großen Firmen, bei Theaterdirektoren und Vergnügungsestablishments, und es gelang ihm, an verschiedenen Stellen beträchtliche Anzahlungen herauszulockern. So vermietete er an eine Schiffsfabrik den linken Torflügel. Der Direktor eines Berliner Revue-theaters in der Friedrichstraße sicherte sich den Fries gegen die Linden zu. Eine Schokoladenfabrik wollte ihre Reklameplakate gegen die Charlottenburger Chaussee zu anbringen lassen. Während die Firmen noch damit beschäftigt waren, von ihren Zeichnern die Entwürfe fertigstellen zu lassen, wurde der Schwindel entlarvt, und der Mann, der das Brandenburger Tor verkaufen wollte, verschwand spurlos.

Falsche Reisezeugnisse.

Darmstadt, 8. Nov. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den 34jährigen Privatlehrer Singer wegen schwerer Urkundenfälschung usw. zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Singer, der selbst das Gymnasium nur bis zur Untertertia besucht hat, hat als Leiter einer Privatschule seinen Schülern ohne jede Prüfung Reisezeugnisse höherer Lehranstalten ausgestellt. Er hatte sich Formulare besorgt, Stempel anfertigen lassen und die nötigen Unterschriften gefälscht.

Töblicher Unglücksfall auf einer Feier.

TU. Hamburg, 8. Nov. (Drahtb.) Ein töblicher Unglücksfall ereignete sich gestern bei einer Revolutionsfeier der SPD. im Jirrus-Busch. Durch Zufall entzündete sich bei einer Aufführung ein Schuß aus einem Gewehr, der einen 19jährigen jungen Mann ins Herz traf.

Muttermord.

Bözen, 8. Nov. (Drahtb.) Hier wurde die reiche Gutsbesitzerin Hedwig Odenbach von ihrem 16jährigen Sohn ermordet. Der Junge hatte vorher einen Pachtzins von 25000 Mark mütterlich einkassiert. Der Mörder ist geflohen.

Die Rache des Elefanten.

Dresden, 8. Nov. Der Zirkusdirektor Kollmeier, der mit seinen Pferden und einem Elefanten in Dresden (Schlesien) sein Winterquartier aufgeschlagen hatte, wurde von dem Elefanten angegriffen und schwer verletzt. Als der Elefant von seinem Wärter ins Freie geführt wurde, ging er plötzlich auf den Direktor los, warf ihn zweimal mit seinem Rüssel in die Luft und trampelte auf dem Gehirne herum. In sehr bedenklichem Zustande wurde der Verunglückte ins Krankenhaus geschafft. Der plötzliche

Ausbruch des sonst stets besonders zahm gehaltenen Tieres wird auf eine Verletzung zurückgeführt, die ihm der Direktor vor einiger Zeit hatte zutommen lassen.

Hochwasser in Süditalien.

Ein Zug vom Hochwasser umgeworfen. — Viele Gebäude eingestürzt. — Der Bahnhof unter Wasser. — Militärische Hilfe. — Schiffsverkehr obdachlos. — Furchtbare Verwüstungen.

GA. Mailand, 7. Nov. Ein Teil der süditalienischen Küstenstadt Bari ist von einem schweren Hochwasser heimgesucht und teilweise zerstört worden. Die Bäche haben die Dämme durchbrochen und die Stadt überflutet. Die Wohnungen von etwa tausend Familien sind zerstört oder stark beschädigt worden. Die Bewohner wurden mitten im Schlaf von dem Hochwasser überrascht und flohen in die höhergelegenen Stadtteile. Mauern und Dächer sind eingestürzt. Ganze Stadtviertel sind vom Wasser umgeben. Viele Personen, die sich auf die Dächer geflüchtet hatten, mußten vom Militär in Sicherheit gebracht werden. Bari war die ganze Nacht ohne Licht. Die Mauern des Militärgeländes sind eingestürzt. Die Kaserne und die Kirche St. Antonio sind vollständig überflutet. In Casale bei Bari ist der von Altamura kommende Zug in das Überschwemmungsgebiet geraten und vom Hochwasser umgeworfen worden.

WTB. Rom, 8. Nov. (Drahtb.) Zu der Katastrophe in Bari wird noch bekannt, daß das Hochwasser gegen drei Uhr früh seinen Höchststand erreichte, als es bis zu den Balkons der Häuser anstieg. Zahlreiche Gebäude stürzten ein, die Einwohner unter sich begrabend. Durch das Wasser war auch die Lichtleitung unterbrochen, so daß die Stadt im Dunkeln lag. Da der Bahnhof unter Wasser stand, konnte die von außerhalb eingetrossene Hilfe erst beim Einlen der Züge eintrudeln. Aus Voggia wurden 2000 Soldaten nach Bari beordert. Der letzte Zug, der nach Bari abging, wurde um 8 Uhr von den Fluten erfaßt und umgeworfen. Ein Hilfszug blieb stehen. Ein Führer der abgefahrenen Lokomotive ertrank. Am Morgen lag sich ein furchtbares Bild der Verwüstung. In den Fluten wurde die Leiche eines Ehepaares und ihres kleinen Kindes gefunden. In der Mole die Leiche eines Wildfisches. 6000 Personen sind obdachlos geworden und in Kirchen und Schulen untergebracht. Eisenbahnbrücken sind eingestürzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

Wirbelstürme und Erdbeben.

Zweihundert Personen ertranken.

WTB. Manila, 8. Nov. (Drahtb.) Nach einer Meldung aus Manila sind bei einem Tausch, der gestern über die Provinz Batanga niederging, 200 Personen ertrunken, viele andere werden vermisst.

Vulkanausbruch.

WTB. London, 8. Nov. (Drahtb.) Nach Meldungen aus San Salvador sind dort gestern infolge von Erdbeben gegen 100 Häuser beschädigt worden. Der Vulkan Jacado ist ausgebrochen.

Verheerender Wirbelsturm auf den Philippinen.

Neuerort, 7. Nov. Die Philippinen wurden von einem furchtbaren Tornadosturm heimgesucht, der große Verheerungen anrichtete und zahlreiche Menschenopfer forderte. Bisher zählt man 150 Tote; mehr als 500 Häuser sind zerstört worden. Der Schaden ist unermesslich. Die Stadt Batanga ist überflutet. Alle Telefonverbindungen sind unterbrochen, so daß man über die genaue Zahl der Opfer und über die Höhe des angerichteten Schadens noch im unklaren ist.



Das ganze Jahr sehr billig

Unsere bekannten Qualitäten

Schlafdecken	volle Größen, schöne Farben	Mk. 3.45
Schlafdecken	□ und Jacquardmuster	Mk. 6.75 und 4.45
Schlafdecken	uni mit Rand, Jacquardmuster, besonders schwer	Mk. 9.75, 7.50
Schlafdecken	reine Wolle, ganz besonders billig nur	Mk. 14.75
Betttücher	weiß und bunt	Mk. 3.75, 2.45 und 1.75

Aus unserer Spezial-Abteilung

Westen	für Damen und Herren, reine Wolle, viele Farben	Mk. 4.75
Westen	für Knaben und Mädchen, reine Wolle, alle Farben	Mk. 3.25, 2.45, 1.75
Pullover	reine Wolle mit Seide, mit und ohne Kragen	Mk. 9.50, 7.50, 4.90
Jacken	mit und ohne Krimmerbesatz, reine Wolle und Wolle mit Seide	Mk. 22.00, 17.50, 12.50

Damenmäntel auch extra weit, reine Wolle, Stoffe in engl. Geschmack nur Mk. 14.00, **12.50**
Damenmäntel Velour de laine nur Mk. **22.00**

Herzog- und Grünstr.-Ecke

Gebrüder Appel, Elberfeld

Herzog- und Grünstr.-Ecke

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 262 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 8. Nov.

Normung der Gebrauchsgegenstände.

Deutscher Normenausschuß.
In der Hauptversammlung des Deutschen Normenausschusses erklärte der Vorsitzende Dr. Neuhaus, daß man den Wirtschaftsführern immer wieder die Notwendigkeit der Einführung der Din-Normen nahelegen müsse. Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer planmäßigen Auslese in unserer Gütererzeugung sei bereits in die breitesten Schichten gedrungen. Er richte an alle Kreise des werktätigen Volkes die Bitte, daß sie die Arbeiten des Deutschen Normenausschusses mit Aufmerksamkeit verfolgten und unterstützten. Professor Gropius zeigte in seinem Vortrag Normung und Wohnungsnot, daß die menschliche Behausung ein Angelegenheit des Massenbedarfs sei, da für 90 Prozent der Bevölkerung gleichartige Bedürfnisse beständen. Er wies auf die Notwendigkeit der Einwirkung von Plätzen hin, auf denen die Gesamtforderungen der Normung und Typung in enger Verbindung mit dem praktischen Bau in handwerklichen und industriellen Methoden fortlaufend erprobt werde. Mit großem Interesse folgte die Versammlung den Ausführungen von Frau Dr. Maria Lüders über die Bedeutung der Normung, Typung und Rationalisierung für den Haushalt. Rationalisierung bedeute Erzielung größten Nutzens bei kleinstem Aufwand an Zeit, Geld und Arbeitskraft. Leider sei von diesem Zustand der Haushalt immer weiter entfernt. Die Arbeitsmethoden, die von der Gestaltung der Geräte und dem Arbeitsort abhängig sind, müssen vereinfacht und verbessert werden. Zur befriedigenden Lösung aller dieser Aufgaben ist Zusammenarbeit zwischen Erzeugern, Händlern, Hausfrauen und Architekten erforderlich. Volkswirtschaftlich werden sich die so erzielten Ersparnisse um so deutlicher auswirken, als im Haushalt die Verteilung und der Verbrauch des größten Teiles des Volkseinkommens zu suchen sind.

Die Anleihe der Stadt Düsseldorf.

Ueber die Ausgabebedingungen der von der Stadt Düsseldorf zur Umwandlung kurzfristiger Schulden an ein unter Führung der Deutschen Bank, Düsseldorf, stehendes Bankenkonsortium begebenen 15-Mill.-Mark-Anleihe mit 30jähriger Laufzeit wird nunmehr bekannt, daß die Stadt bis 1931 auf das Recht der verstärkten Tilgung oder Gesamtkündigung verzichtet und sich weiter verpflichtet, während der Laufzeit keine weiteren Anleihen aufzunehmen, für die eine dingliche Sicherheit gestellt wird, es sei denn, daß auch für die jetzige Anleihe eine solche Sicherheit eingeräumt wird. Das Bankenkonsortium übernimmt die Teilschuldverschreibungen zum Kurse von 99½ Prozent und gegen 7-Prozent Zinsen; an das Publikum wird die Anleihe zu 92 Prozent ausgegeben. Die Stadt Düsseldorf verpflichtet sich weiter, bis zum 31. Januar 1927 weitere Anleihen nicht an den Markt zu bringen.

Vom rhein.-westf. Schrotmarkt.

Bei der kürzlich gemeldeten plötzlichen Aufwärtsbewegung des Schrotmarktes sind in der Öffentlichkeit Preise genannt worden, die den wirklichen Verhältnissen am Schrotmarkt nicht entsprechen. Für Stahlschrot wurde z. B. ein Preis von 68 Mark genannt. Nach unserer Unterrichtung sind derartige Preise höchstens von kleinen Stahlwerken für Speialschrot (kurzen, schweren Stahlschrot) bei geringen Mengen angelegt worden, die gegenüber den sonstigen Umsätzen am Schrotmarkt nicht ins Gewicht fallen. Die Nachfrage nach Schrot ist auch in der jetzt abgelaufenen Woche weiter sehr rege geblieben. Der Schrotgroßhandel ist lebhaft bemüht, die verkauften Mengen einzudecken. Infolgedessen haben die Schrotpreise gegenüber unseren letzten Preisnennungen noch etwas angezogen. Gegen Ende der Woche wurden ungefähr folgende Preise frei rhein.-westf. Verbrauchswerk genannt: Stahlschrot 63 Mark, Kernschrot 58 Mark, Martinolenspane 50 Mark, Hochofenspane 49 Mark. — Auch für Gußbruch hat die leichte Besserung des Absatzes angehalten. Die Preise sind weiter gestiegen. Gegen Wochenende notierten frei rhein.-westf. Versandstation: 1a Maschinengußbruch 61 bis 62 Mark, Handelsbruch 54 bis 56 Mark, Ofen- und Topf-uch 49 bis 50 Mark.

Ernteergebnisse und Erntevorräte.

Abweichungen von der Voreinschätzung.
Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat hat in Verbindung mit sämtlichen deutschen Landwirtschaftskammern und mehreren tausend Berichterstatern am 15. Oktober 1926 eine endgültige Schätzung der Ernte und Vorräte durchgeführt und gibt die Ergebnisse vorab bekannt. Danach zeigt die endgültige Ernteschätzung gegenüber der Erntevoreinschätzung vom 15. August ziemlich erhebliche Abweichungen. Beim Wintergetreide haben die Hektarerträge im allgemeinen den Stand der

Erntevoreinschätzung nicht erreicht. Winterweizen wurde allerdings besser, u. a. aus Hannover mit 21,6 Doppelzentner gegen 19,5 Dz. am 15. September, aus Westfalen mit 18,1 Dz. gegen 17,7 Dz. gemeldet. Bei Winterroggen ist der Rückgang fast allgemein, nur die Grenzmarken Schlesien, Sachsen, Baden, Oldenburg, Braunschweig und Anhalt meldeten geringfügige Verbesserungen. Auch bei Wintergerste wurden nur aus wenigen Gegenden höhere Ertragsziffern gemeldet. Das Sommergetreide weist mit Ausnahme des Sommerroggens in einigen Fällen gleichfalls etwas höhere Erträge auf. Sommerweizen zeigt sich u. a. in Pommern mit 21,6 Dz. gegen 17,6 Dz., Provinz Sachsen mit 20,8 gegen 18,7 Dz., Hannover mit 20,1 Dz. gegen 17,8, Westfalen mit 15,2 gegen 15,1 Dz., Rheinprovinz mit 17,4 gegen 15,7 Dz. je Hektar sogar recht beträchtlich verbessert. Auch die Sommergerste war in vielen Gebieten anfänglich zu niedrig eingeschätzt worden. Unter anderem Rheinprovinz mit 19,3 Dz. gegen 24,3 Dz. am 15. Oktober. Hafer brachte in den meisten Gegenden höhere Dreschergebnisse. Die Kartoffelernte wies allenthalben gegenüber der Voreinschätzung erhebliche Rückgänge auf. In zahlreichen Betrieben wurden nur 60–75 Prozent der anfänglich geschätzten Ernte hereingebracht. Die Zuckerrüben-ernte ist etwas besser ausgefallen als die vorjährige Ernte. Im ganzen haben sich die Verhältnisse besonders in Ostpreußen, Pommern, Schles-

wig-Holstein, im Freistaat Sachsen, den beiden Mecklenburg und in Braunschweig nicht unerheblich ungünstiger gestaltet, als man seinerzeit angenommen hatte.

Die am 15. September erstmalig veröffentlichte Statistik der Vorräte in erster Hand werden durch eine weitere Erhebung vom 15. Oktober vervollständigt. Entsprechend dem in der Zwischenzeit vorgenommenen Verlauf machte sich fast durchweg ein erheblicher Rückgang der auf den Höfen befindlichen Vorräte bemerkbar. Sie betrugen in Prozent der Gesamternte am

Winterweizen	15. 10.	15. 9.
Winterroggen	66,6	83,7
Wintergerste	69,3	83,8
Sommerweizen	56,1	70,6
Sommerroggen	86,2	92,2
Sommergerste	88,4	93,9
Hafer	78,8	89,6
Kartoffeln	86,9	94,4
Zuckerrüben	78,4	—
	85,2	—

Wieviel von den angegebenen Beständen lombardiert ist, hat man nicht festgestellt. Sämtliche noch nicht verkauften lombardierten Mengen sind in den Bestandsziffern enthalten.

Eine dritte Erhebung über den Stand des Grünlandes am 15. Oktober erbrachte allenthalben mit Ausnahme von Ostpreußen einen befriedigenden Durchschnitt.

Die Lage der Eisen- und Stahlwaren-Industrie im Monat Oktober.

Die steigenden Rohstoffpreise.

Die Lage der Eisen- und Stahlwarenindustrie hat sich, wie dem Eisen- und Stahlwaren-Industrie-Verband mitgeteilt wird, im Monat Oktober gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich geändert. Aus den einzelnen Bezirken wird wie folgt berichtet:

Die Lage der märkisch-westfälischen Eisen- und Stahlwarenindustrie
hat im Laufe des Monats Oktober keine besonders hervorstechende Erleichterung erfahren. Noch immer läßt die Beschäftigung ganz außerordentlich zu wünschen übrig, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß in einigen Zweigen ein erhöhter Auftragseingang beobachtet wurde, der hier und da zur Wiedereinstellung beschäftigungsloser Arbeiter führen konnte. Leider wird die sich in ihrem ersten Anzeichen bemerkbar machende Besserung wesentlich dadurch aufgehalten, daß die Preise für Qualitätsmaterial in den letzten Wochen zum Teil erheblich angezogen und die Herstellungskosten gesteigert haben. Im Ausland ist ein Herausgehen der Preise für Stabeisen, Walzdraht, Bleche usw. beobachtet worden, so daß in Flußeisenmaterial ein weiteres Angelichen der Inlands- und Auslandspreise festzustellen ist, wodurch man für die Folge eine günstige Einwirkung auf die Ausfuhrmöglichkeiten der deutschen Fertigwaren-Industrie erhofft. Es wäre zu wünschen, daß die Verminderung der Spanne durch die Preiserhöhung in den Vormaterial im märkisch-westfälischen Industriebezirk nicht wieder aufgehoben würde. Bemerkenswert ist auch, daß die Hebung der Preise auf den ausländischen Märkten, die sich bei den Vorprodukten zeigt, in den fertigen Waren gar nicht oder nur sehr schwach sich auswirkt, zumal es eine bekannte Erscheinung ist, daß die Preisgestaltung der Fertigerzeugnisse gegenüber der für die Vorprodukte nicht gleichen Schritt hält.

Auch machen sich die nachteiligen Folgen der in den letzten Monaten abgeschlossenen Handelsverträge für die Eisen- und Stahlwarenindustrie immer mehr bemerkbar. Die Abnehmerländer haben sich fast überall durch hohe Schutzzölle abgesprochen. Auf der anderen Seite hat unsere Reichsregierung auf die an sich unzulänglichen deutschen Zölle für Eisen- und Stahlwaren Konzessionen gemacht. So ist in vielen Artikeln auch der deutsche Markt dem ausländischen Wettbewerb preisgegeben. Daraus erklärt sich auch, daß die ungeheure Arbeitslosigkeit gerade in den Bezirken der Eisen- und Stahlwarenindustrie so hartnäckig anhält. Eine solche für die Weiterverarbeitung schädliche Handelspolitik ist auch zum Teil mit schuld daran, daß die Lasten für die Erwerbslosen und mit verkürzter Arbeitszeit beschäftigten Arbeiter in den Kommunen dieser Bezirke geradezu unerträglich geworden sind. Besonders in den Gemeinden südlich der Ruhr, die nun schon seit Jahren unter einer ungeheuren wirtschaftlichen Not leiden, sind die Kommunallasten unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen tatsächlich untragbar geworden.

Vereinzelte zeigten sich Schwierigkeiten darin, daß die Werke nicht rechtzeitig mit Brennstoffen versorgt werden konnten. Hier und da trat auch, wie dies häufig um die Herbstzeit geschieht, das Fehlen offener Güterwagen an einigen Stationen auf. — Die Herabtarifierung einiger hochwertiger Eisen- und Stahlwaren aus der Tarifklasse A in die Tarifklasse B ist von den be-

teiligten Firmen dankbar begrüßt worden. Es wird dies als ein erster Schritt zur Beseitigung der Nachteile betrachtet, die aus der bisherigen Gestaltung der Tarife für die Eisenverarbeitung bestehen. Die im Vormonat angekündigte leichte Besserung des Geschäftsganges im

Solinger Bezirk
hat sich unter dem Eindruck des Weihnachtsgeschäftes im Berichtsmonat in etwa verschärft. Eine Reihe von Firmen hat ihre bisher kurzarbeitende Belegschaft voll arbeiten lassen bzw. die Zahl ihrer Arbeiter erhöhen können. Diese Wahrnehmung deckt sich mit der Bewegung der Erwerbslosenzahl, die nach dem Stichtag vom 25. 9. 1926 6517 betrug und nach dem Stande vom 30. 10. 1926 auf 5082 Hauptunterstützte zurückging. Wenn also die allgemeine Tendenz der Beschäftigung etwas freundlicher geworden ist, so wird dieses in den meisten Fällen darauf zurückzuführen sein, daß die Läger der Abnehmer zum Teil leer sind und der vor Weihnachten etwas angeregten Kaufkraft entsprechend in notwendiger Weise aufgefüllt werden müssen. Man ist bei diesen Einkäufen trotzdem stark zurückhaltend, weil der Einzelhändler noch nicht übersehen kann, ob in den nächsten Monaten ein gutes Geschäft für ihn zu erwarten ist. Wenn auch noch recht viele und grundsätzliche Anzeichen für eine allgemeine Wandlung zum Besseren fehlen, so kann man auch hinsichtlich des Auslands-geschäftes sagen, daß sich dort die Nachfrage im allgemeinen etwas gehoben hat. Immerhin mehren sich die Klagen aus der Industrie darüber, daß die Solinger Schneidwaren-Industrie bei den Handelsvertragsverhandlungen zu wenig berücksichtigt wurde; insbesondere wird es als ein unhaltbarer Zustand bezeichnet — um ein typisches Beispiel für diese Klage zu geben —, daß in Oesterreich, daß kaum eine eigene Industrie zu schützen hat, die friedensmäßigen Zölle auf Scheren von 45 auf 280 Goldkronen erhöht wurden. Da die österreichischen Zollverhältnisse leider nicht als Einzelerleichterung zu bewerten sind, ergibt sich bei der überwiegend exportierenden Eigenart der Solinger Industrie die dringende Notwendigkeit, daß ihre zollpolitischen Wünsche in den Handelsvertragsverhandlungen — ihrer Bedeutung entsprechend — größere Berücksichtigung finden. Bezüglich der in Solingen zur Verarbeitung gelangenden Rohstoffe ist eine merkliche Steigerung in den Preisnotierungen festzustellen. Die ungünstigen Wirkungen dieser Tatsache werden an der Solinger Industrie wahrscheinlich nicht vorbeigehen.

Remscheider Werkzeugindustrie
lauten wie in den vorhergehenden Monaten durchaus uneinheitlich, zum Teil sogar widersprechend. Im allgemeinen scheint gegenüber dem Vormonat wiederum eine gewisse Verschlechterung eingetreten zu sein, doch beurteilt man die Aussichten für die nächste Zeit, insbesondere auf dem Inlandsmarkt, etwas günstiger. Entsprechend der allgemeinen Konjunkturgestaltung rechnet man mit langsamer Besserung. Infolge des starken Wettbewerbs des Inlandes und des Auslandes sind die Preise für Eisen- und Stahlwaren bereits zum Teil an die Gesteinskosten herangerückt. Eine Kartellierung in der Werkzeugindustrie ist infolge der großen Anzahl mittlerer und kleinerer Werke, und des Mißverhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage, das zum Teil noch aus der Vergrößerung des Produktionskörpers aus dem Kriege herrührt, kaum

möglich. Der Preisfestsetzung sind infolge des Auslandswettbewerbs sehr enge Grenzen gesetzt. Die Unterbietung seitens der valutaschwachen Länder macht sich immer noch fühlbar. Außerdem schicken z. B. die Vereinigten Staaten ihre Ueberschußerzeugung an Feilen zu Unterpreisen nach Deutschland. Der Zollsatz der deutschen Werkzeugindustrie ist nur sehr gering. Er beträgt nur einen Bruchteil des amerikanischen. Vom Werkzeugausfuhrhandel wird über Stocken der Ausfuhr nach England infolge des Streiks berichtet. Zahlungen in Deutschland und auch im Ausland erfolgen in letzter Zeit langsamer. Die Schraubensindustrie meldet eine teilweise Besserung der Aussichten im Inland. — In der

Velberter Schloß-Industrie

ist der befürchtete saisonbedingte Rückgang noch nicht überall eingetreten, doch erwartet man für November stärkeres Nachlassen der Beschäftigung.

Schmalkaldener Bezirk.

In den einzelnen Industriezweigen der Hansindustrie haben sich die Verhältnisse außerordentlich unterschiedlich gestaltet. Vereinzelt wird hier ein besserer Auftragseingang gemeldet. Die Striegelbranche arbeitet noch mit eingeschränkter Arbeitszeit. Lebhaft Nachfrage besteht nach Zangen, Bohrern und Löffeln, wohingegen Ählen sehr wenig gefragt sind. In den Preisen sind Änderungen nicht eingetreten. Allgemein wird noch über ungenügende Preise im Export geklagt.

Aus den Kreisen der

Herd-Industrie

wird berichtet, daß die Werke ziemlich gut beschäftigt und die Läger von den gängigen Herden geräumt sind. Die Preise sind weiterhin gedrückt. Die europäische Eisenverdrängung hat auf die Auslandspreise bisher sehr wenig Einfluß gehabt, hingegen verteuert die nicht unbeträchtliche Erhöhung der Blechpreise die Herstellungskosten. — Aus einzelnen Bezirken der

Baubeschlag-Industrie

wird mitgeteilt, daß sich die Lage verhältnismäßig gut entwickelt hat. Die Kundschaft kauft allerdings nur das Notwendigste. Größere Posten werden gar nicht bestellt. Die Hereinnahme der kleinen Aufträge bedingt eine dauernde Umstellung der Maschinen. Hierdurch erhöhen sich die Betriebskosten ganz gewaltig, so daß bei den gedrückten Preisen von einem Verdienst kaum die Rede sein kann. In der Vorkriegszeit gab die Kundschaft jetzt schon ihren Bedarf für das Frühjahr mit auf. Heute bleiben diese Aufträge aus. Dieses ist ein Zeichen dafür, daß die Eisenwaren-händlerkundschaft auch sehr unter dem Kapitalmangel zu leiden hat. Bei den heutigen hohen Steuersätzen ist eine neue Kapitalbildung gänzlich ausgeschlossen, da ja der ganze Verdienst weggesteuert wird. — Bei den süddeutschen Werken hat die Lage gegenüber dem Vormonat keine wesentliche Änderung erfahren.

Die auf den verschiedensten Gebieten von der Eisen- und Stahlwaren-Industrie unternommenen Schritte zur Beschaffung langfristiger, hypothekarisch gesicherter Kredite sind bis jetzt stets erfolglos gewesen. Von den gegenwärtigen mit dem Handelsministerium schwebenden Verhandlungen wird es abhängen, ob die nötigen Mittel langfristig zur Verfügung gestellt werden und damit den Betrieben wieder Entlastungsmöglichkeit gegeben wird. Erst dann wird auch Aussicht auf Milderung der in der Eisen- und Stahlwarenindustrie beobachteten außerordentlichen Erwerbslosigkeit bestehen.

Die zweite deutsch-englische Industriebesprechung.

„Observer“ meldet, es werde jetzt angenommen, daß die zweite Zusammenkunft der deutschen und der englischen Industrieführer am 3. Dezember in Leverkusen stattfinden werde.

Zollnachrichten.

Spanien. Das Goldzollaufgeld für Monat November beträgt 27,24 Prozent, Oktober 26,09 Prozent.

Südslawien. Das Goldzollaufgeld für November ist unverändert; 1 Goldinar gleich 11 Papierdinar.

Vereinigte Staaten. Nach einer neuerlichen Entscheidung der Zollschätzungsbehörde sind Knöpfe aus Glas oder anderer Ersatzmasse als Jett-imitation, schwarz gefärbt, mit 45 Prozent und nicht, wie die Zollbehörde verlangt, mit 60 Prozent des Wertes zu verzollen.

Stoffe

Speziell: Reste

in Damen- und Herrenstoffen unverwundlich und enorm billig. 113

A. Barmen: **Ulzen-Wollweberei** Elberfeld, Postfach 79



DIE 53 JÄHRIGE WELTMARKE

DIE ZIGARETTE ZU 10 PF.

KYRIAZI FRÈRES

[illegible]

Sport-Rundschau

Nr. 262 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 8. November

Die Fußball-Meisterschaftsspiele im Bergisch-Märkischen Bezirk.

In der ersten Bezirksklasse Erfolge der Düsseldorf Vereine.

Die Spiele des Sonntags brachten, namentlich in der zweiten Gruppe, bemerkenswerte Erfolge der Düsseldorf Mannschaften. So mußte Germania Elberfeld auf eigenem Platz eine bittere 1:2-Niederlage vom V. L. Venrath einstecken, der bekanntlich vor einigen Wochen auch den Siegeslauf des SSV Elberfeld jäh unterbrochen hat. Noch böser ist die Schlappe, die Schwarz-Weiß Barmen in Düsseldorf erlitt. Mit 9:2 wurden die Buppertaler von der in neuer Aufstellung und mit neuem Geiste spielenden TuS Düsseldorf geschlagen. Im Gesellschaftsspiel erprobte SSV Elberfeld im Stadion seine Kräfte und gewann gegen E. C. Suddberg mit 5:1.

Die Tabelle bietet folgendes Bild:

	Sp.	Gew.	unsch.	Verl.	Tore	Pkt.
SSV Elberfeld	6	4	1	1	13:7	9
Schwarz-Weiß Barm.	7	4	0	3	31:24	8
V. L. Venrath	7	3	2	2	17:19	8
Germania Elberfeld	6	3	1	2	12:11	7
TuS Düsseldorf	6	3	0	3	22:15	6
T. u. Sp. Elberfeld	5	2	1	2	18:16	5
SV 04 Düsseldorf	7	2	1	4	15:18	5
EC Cronenberg	6	0	2	4	7:25	2

In der ersten Gruppe gewann der SSV Sonnenborn mit 2:0 gegen die 1. Sp.-Vgg. Solingen-Gräfrath und rückt durch diesen Sieg mit zur Spitzengruppe auf. Der lachende Dritte ist Fortuna Düsseldorf, die im Gesellschaftsspiel die Barmer Viktoria nur mit 2:1 schlagen konnte, aber in der Meisterschaftstabelle, auch nach Verlustpunkten gerechnet, jetzt unbedingt die Spitze hält. Der Solinger FC 95 trogte in einem 1:1-Spiel dem Düsseldorfser FC 99 einen Punkt ab, so daß die Tabelle jetzt folgendes Aussehen hat:

	Sp.	Gew.	unsch.	Verl.	Tore	Pkt.
Fortuna Düsseldorf	6	4	2	0	22:5	10
Solingen-Gräfrath	6	4	1	1	14:4	9
FC Sonnenborn	7	3	3	1	13:7	9
Solinger FC 95	7	3	2	2	17:15	8
Düsseldorf FC 99	7	3	1	3	14:10	7
FC 05 Düsseldorf	6	0	4	2	5:11	4
Sp.-Vgg. Ratingen	6	0	3	3	4:13	3
V. L. R. Remscheid	5	0	0	5	4:28	0

Sonnenborn FC — 1. Sp.-Vgg. Solingen-Gräfrath 2:0 (1:0).

Das Spiel brachte eine Enttäuschung allen denen, die nach dem hervorragenden Abschneiden der Gräfrather bisher eine große Überlegenheit der Wähe erwarteten. Zwar machte ihre Spielweise zu Beginn einen kultivierten Eindruck. Mittel- und Linksflügel bauen die schärfsten Angriffsaktionen auf. Aber in der Mitte der Sturmlinie begeht man dieselben Fehler wie die Düsseldorf Fortuna vor einigen Wochen auf dem gleichen Platz: zu langes Halten des Balles durch den langsamen Antritt, zu kurze Dreiecksspiele, Vernachlässigung der Flügel. So kann die heute wieder vorzügliche Sonnenborner Deckung leicht alle Vorstöße des Gegners zurück machen. Und als dann nach etwa einviertelstündiger Spiel- und der Sonnenborner einen unferen Ertrags nicht ganz berechtigten Elfmeter verwandeln — der Ball wurde aus kürzester Entfernung abgeschossen —, bricht das ganze Spielssystem der Gäste zusammen. Von diesem Zeitpunkt an ist das Spiel durchaus ebenbürtig mit gelegentlichen Überlegenheitsperioden Sonnenborns, dessen Angriffe auf der linken Seite an Gefährlichkeit und Durchschlagskraft erheblich gewonnen hat. Aber das anfänglich ganz annehmbare Spielniveau sinkt immer mehr, bis zum Schluß nur noch ein harter Meisterschaftskampf übrig bleibt. Ja, ein Spieler beider Parteien muß auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen; ein weiterer Spieler Sonnenborns scheitert wegen einer Verletzung zeitweilig aus. Die gefährlichere und massivere Torbedrohung des Platzvereins verhindert jeden Erfolg des Gegners, während die Gräfrather weit unvorsichtiger verteidigen und es infolgedessen häufiger zu den heftigsten Situationen vor ihrem Tor kommt. Schöner erhält etwa 10 Minuten vor Schluß in gefährlicher Stellung den Ball, gibt aber das Tor und Nothaus kann nach unglücklicher Abwehr mit dem Ball ins Tor rennen. Damit ist das Spiel endgültig zugunsten des Sonnenborns entschieden, dessen Sieg deswegen verdient war, weil die Mannschaft es verstand, weit mehr Torgelegenheiten herauszuarbeiten als ihr technisch vielleicht etwas besserer Gegner. Der Schiedsrichter hatte das Spiel nicht so in der Hand, wie man es von einem erstklassigen Schiedsrichter erwarten muß.

Solinger FC 95 — Düsseldorf FC 99 1:1 (1:1).

Ein schönes, von beiden Seiten ritterlich ausgetragenes Spiel. Trotz anfänglicher Überlegenheit Solingens gehen die 99er bereits nach fünf Minuten durch ihren Linksflügel in Führung. Solingen bleibt weiter im Angriff, kann aber erst kurz vor der Halbzeit ebenfalls durch den linken Flügelmann, der eine Niederlage des Halbrechts verwandelt, ausgleichen. Nach der Pause beherrsicht Düsseldorf die Situation. Aber das fleißige Herforderspiel der Solinger Läuferreihe, in der sich Schmidt besonders auszeichnet, verhindert jeden Erfolg der Gäste. So kam der Düsseldorf FC 99 um seinen verdienten Sieg. 1500 Zuschauer verfolgten das abwechslungsreiche Spiel mit Interesse.

Sp. Bergg. Solingen-Gräfrath I. gegen Sportklub Sonnenborn 07 I.



Gräfrath's Verteidiger hatte eine Sekunde vorher „Hand“ gemacht, dafür wird ein 11-Meter-Ball gegeben.

Germania Elberfeld — V. L. Venrath 1:2 (1:1).

Bei schönstem Sonnenschein gibt der Unparteiische (Hohrath, Solingen) das Zeichen zum Anspiel, das sich sehr flott entwickelt. Kaum ist die erste Minute vergangen, da bringt Venrath in glänzendem Durchbruch den Ball vor, und Köhler sendet unhalbtun ein. Germania, ein wenig überfordert, findet sich schnell wieder. Sein Sturm arbeitet, von der Läuferreihe gut unterstützt, glänzend. Mehrfach gibt's ernste Augenblicke vor dem Tor der Gäste, deren Verteidigung aber gut abwehrt, es jedoch nicht verhindern kann, daß Wallbrecht, der einen gut durchgepackten Ball empfängt, in der achten Minute den Ausgleich schafft. Es entwickelt sich dann ein lebhaftes Spiel, das an Schärfe zunimmt, aber beide Vereine in ihrem besten Können zeigt. Technisch betrachtet, war Germania im Paffen überlegen; deshalb die vielen Durchbrüche, die vielen Eden zum und am Venrath's Tor. (8:0 für Germania.) Im Stoppfen und in der Ballbehandlung waren beide Vereine gleichwertig, die Venrath's Verteidiger geradezu meisterhaft. Ihnen allein verdankt Venrath den Sieg. Die Taktik beider Vereine war verschieden. Germania schloß sich sicherer zu, war aber zu Anfang im Teden und Freistößen nicht befähigt. So konnte Köhler unbehindert einschießen. Solinger gestiel durch sein schnelles Reagieren im Lauf und in der Ballbehandlung, schonte sich aber oft und wurde dann, blitzschnell eingestiegen, zum gefährlichsten Spieler. Die Zusammenarbeit in beiden Vereinen zeigte, daß Vertrauen zu den Hinter-

leuten und umgekehrt bestand. Beide Torwächter wehrten geschickt ab. Kirchner hätte allerdings Spielern mehr (auch seinen Tormann). Alles drängt auf Venrath's Tor, da trennt der Schiedsrichter die Parteien. (Nach der Stoppfen des Verleth'statters 2 Minuten zu früh.)

Der Unparteiische war dem Spiel mit seiner Schärfe nicht gewachsen. Sein Eingreifen hätte von Anfang an energischer sein müssen. Er überließ jüwiel. Kein Wunder, daß aus dem Lokalpatriotismus der Zuschauer eine Erregung gegen ihn wurde, die aber seinem die Berechtigung gibt, sich unfair zu benehmen.

SSV Elberfeld — SSV Suddberg 5:1.

Der Sport- und Spielverein Elberfeld benutzte den meisterschaftsfreien Sonntag, um seine Mannschaft auf die am kommenden Sonntag beginnenden, in ununterbrochener Folge bis Weihnachten währenden Pflichtspiele vorzubereiten. Das Treffen erfüllte in der ersten Halbzeit durchaus seinen Zweck. Elberfeld war mit Eifer und Verstandnis bei der Sache. Der Ball wanderte in schnellem Wechsel von Mann zu Mann, und da der Sturm sich heute auch recht schickfreudig zeigte, stand das Spiel bereits bei der Pause 5:1 für den Platzverein. Nach dem Wechsel dauerte die Überlegenheit Elberfelds an, aber Erfolge wurden nicht erzielt, da Suddberg äußert geschickt verteidigte. Die Gäste ließen trotz des für sie ungünstigen Halbergebnisses nicht locker und verfluchten immer wieder, den Ball nach vorn zu bringen.

SSV Elberfeld 2 — Velberter FC 2 5:0.

SSV Elberfeld 3 — Velberter FC 3 9:3.

SSV Elberfeld 3b — SV Elberfeld 2.
SSV Elberfeld 1a Jgd. — EC Cronenberg 1a Jgd. 2:3.
SSV Elberfeld 1b Jgd. — Alemannia B. Wintel 1b Jgd. 6:1.

T. u. S. Düsseldorf — Schwarz-Weiß Barmen 9:2 (4:1).

Daß die Barmer einen schweren Gang taten nach Düsseldorf, dessen waren sie sich bewußt, mit diesem katastrophalen Endergebnis dürfte aber wohl niemand gerechnet haben. Der Sieg des Meisters in dieser Höhe erübrigt wohl alle weiteren Erläuterungen der einzelnen Kampfphasen. Union mit neuer Mannschaft zeigte ein Spiel wie in ihrer Glanzzeit, das war die ungeteilte Meinung der erschienenen ca. 8-9000 Zuschauer, während Barmen das schwächste Spiel dieser Serie lieferte. Die Durchschlagskraft des schwarz-weißen Sturmes war schon von vornherein durch das Einfließen zweier Ersatzleute in Frage gestellt. Das Gezeige der Hinterreihe war dann auch entsprechend. Die Leistungen der Barmer Läuferreihe war in der ersten Hälfte der des Gegners ebenbürtig. Von den vier Toren des Halbzeitergebnisses kommen zwei allein auf das Konto des Tormannes, abgesehen von der schwachen Abwehr der beiden Verteidiger. Auch von den fünf der zweiten Hälfte mußten unbedingt drei gehalten werden. Nach anfänglichem guten Spiel der zweiten Halbzeit übertrug sich die Nervosität der drei Hinterleute auch auf die Läuferreihe, so daß Barmen dem Elan und der Wucht des Meisters nichts mehr entgegenzusetzen hatte. Erst in den letzten zehn Minuten gestalterten die Gäste das Spiel wieder offensiver, der Erfolg war ein schönes, unhalbares Tor, von rechts hereingekommen. — Die neue Zusammenstellung der Düsseldorf Mannschaft bewährte sich glänzend und hatte keinen schwachen Punkt aufzuweisen. Ihr Elan und die nicht zu hemmende Schnelligkeit und Wucht waren geradezu vorbildlich und stempelten sie wieder zur Meisterschaft der vergangenen erfolgreichen Zeit. Sie wird an den nächsten Sonntagen die neue Form unter Beweis stellen. Leiter des Spiels war der Schiedsrichter Simon von Düsseldorf. Beifällig Letztung ihrer Meisterschaftsspiele in Düsseldorf haben die Schwarz-Weiß von jeher wenig Glück gehabt!

2. Bezirksklasse.

Die Langerfelder Sportgemeinde verteidigt sich den einmal errungenen Vorsprung und gewann, wenn auch nur knapp, mit 3:4 gegen den FC Solingen 98. Der FC Obilg scheint jetzt endgültig zu besseren Taten erweckt zu sein; er schlug den Barmer FC mit 4:2, nachdem das Spiel bei der Pause bereits 3:0 für ihn gestanden hatte. V. L. Obilg legte in Velbert über den dortigen FC. glatt mit 3:1. Die Tabelle bietet nur wenige Änderungen:

	Sp.	Gew.	unsch.	Verl.	Tore	Pkt.
Sp.-V. Langerfeld	7	6	1	0	29:11	13
V. L. Obilg	7	5	0	2	29:12	10
V. L. Remscheid	6	4	1	1	14:8	9
V. L. Solingen 98	6	3	0	3	17:15	6
Barmer FC	5	2	0	3	11:14	4
V. L. Velbert	6	1	2	3	14:14	4
V. L. Obilg	7	1	1	5	14:31	3
T. u. Sp.-V. Mönch.	6	0	1	5	7:21	1

In der zweiten Gruppe setzt sich die Stellung der Sp.- u. Sp.-Vgg. Barmen weiter. Die Buppertaler gewannen in Barmen gegen den dortigen Spielverein mit 6:0. Aber V. L. Velbert bleibt den Vereinigten auf den Fersen und schlug trotz schlechteren Spiels die Barmer TuS mit 2:0, so daß sich die Tabelle hier folgendermaßen gestaltet:

Der reichste Mensch

ist ein unglückliches Geschöpf

wenn er seine Umgebung und die gute Gesellschaft durch übles Mundgeruch abschreckt.

Eine kräftige Mundspülung mit

ODOL

verbürgt frisch-duftenden Atem

Deutscher Meister

4

Revue

5

Jede Marke eine Empfehlung!

SULIMA

CIGARETTEN

Bert. H., der schonbar Angst vor seinem Gegner hatte, mußte in den ersten beiden Runden immer wieder dessen Linke nehmen. Ende der dritten Runde wäre er einem so nicht entgangen, wenn die Sekundanten des H. nicht für ihn aufgegeben hätten. Sieger durch Aufgabe Dackman.

Bogen in Ohligs.

Die Vor-Abteilung des Vereins für Radsport, Ohligs, trug am Samstag ihren ersten Kampf aus. Der Gegner 1. Sportvereinigung Solingen-Gräzath konnte dem Veranstalter eine 12:0-Niederlage aufzwingen. Starker Lokalpatriotismus beeinflusste die Kämpfe sehr ungünstig, technisch boten diese auch nichts Besonderes. Räder-Solingen konnte seinen Gegner Hindrichs-Ohligs nach Punkten besiegen. Ebenso Ermer-Solingen gegen Hermann-Ohligs. Kettenbach-Solingen schlug Schmidt Ohligs in der ersten Runde 10:0, Schmidt II Ohligs gab in der zweiten Runde gegen Schröpp-Solingen auf. Reichert-Solingen schlägt Erdelen-Ohligs nach Punkten, desgleichen Kronsberg-Solingen seinen Radsportler Hartmann. Der Kampf Baummeier-Solingen-Weber Ohligs wurde in der ersten Runde vom Ringrichter ohne Entscheidung abgebrochen. Hartmann-Solingen wurde ohne Kampf Sieger, da sein Gegner nicht antrat.

Endsport

Motor- und Radsportverein Eberfeld 1922.

Die für gestern angelegte Fuchsjagd des obigen Vereins gelangte trotz vorheriger ungünstiger Witterungsverhältnisse bei für eine beratige Veranstaltung äußerst günstigem Wetter dank der Nachsicht unserer lieben Petrus zum Austrag! Nach eifriger Suche der Jäger ereilte das Schicksal den Fuchs in der Nähe von Haderdornwald, allerdings teilweise herbeigeführt durch einen Motordefekt des Fuchses. Die staatlichen Jäger waren die Herren: Hermann Simon, Otto Gilde und Wilhelm Krensch, welche daraufhin den ersten, zweiten und dritten Preis in Form einer Platte erhielten.

Paul Dismella bestwindigt internationale Extraklasse.

Ein verheißungsvoller Saisonbeginn in der Weltfahnhalle. — Dismella, in großer Form, schlägt Poullain und Spears. — Müller der beste Dauerfahrer.

Die imposante Weltfahnhalle wird immer populärer. Jede Veranstaltung, gleich ob Bogen, Reitsport oder Radrennen geboten wird, zieht Tausende an. An einem großen Erfolg in jeder Hinsicht geknüpft hat die Premiere der Dortmunder Weltfahnhalle im Rahmen der diesjährigen Winternachtsaison.

Das vorzüglich zusammengestellte Programm mit so berühmten Namen wie Dismella, Spears, Poullain, Müller, Miquel usw. hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Als das Glockenzeichen zum ersten Wettkampf rief, war das gewaltige Raub nicht bereit, fast ausverkauft.

Den tiefsten Eindruck hinterließ Dismella Sieg in seinen Benennungen mit dem hervorragenden Franzosen Poullain und

dem in Deutschland bekannten und beliebten Australier Spears. In sämtlichen Runden erwies sich der Deutsche überlegen und Tausende jubelten seinen Siegen zu. Im ersten Lauf schlug er Spears, im zweiten unterlag Spears dem Franzosen und im dritten, in dem Dismella wieder eintrifft, fuhr der Köln-Düffeler davor einen großen Sieg gegen Poullain heraus. Das Punktesystem des Vändersamples Deutschland — Frankreich — Australien sah gleichfalls Dismella imponierend in Aktion. Mit klarem Vorsprung verlor er seine berühmten Gegner auf die Plätze.

Außerst interessant verliefen auch die Dauerrennen. Mit besonderer Spannung sah man dem Start Müller entgegen, der durch seine Pariser Reise und seine Verbindung

mit dem hervorragenden Schriftmacher Leon Dider in letzter Zeit von sich reden machte und demnach dem Brunerischen Stundenweltrekord zu weite rücken will. Er enttäuschte die Zuschauer keineswegs und festigte seine Sympathien, die er sich schon im Vorjahr erworben hatte. Leider war sein schwerer Gegner, Miquel, von Miquel verfehlt. Der Franzose erlitt einen Handicap wohl kaum Müllers Sieg abwenden können. Recht wader hielt sich van Ruyssveldt, während Krupat enttäuschte.

Bei den Amateuren dominierten die Dortmunder Matadorens Jofik und Goebel sowie Pragard, der sich seit dem Vorjahr nicht unerheblich verbessert hat.

Der Sieg der deutschen Automobil-Industrie

300 000 Besucher. — Große Verkaufsabschlüsse. — Die Neuheiten der Aussteller. — Der 6-Zylinder der Glou. — Rekordabschlüsse der Motorradfabriken. — Das Ausland kauft.

Am Sonntag hat die letzte nationale Automobil-Ausstellung in Berlin ihre Pforten geschlossen. Mehr Tage lang hat sie das Interesse der Hauptstadt auf sich konzentriert, und sie ist in doppelter Hinsicht ein großer Erfolg gewesen. Der äußerliche Reichtum der ausgestellten Wagen und Motorräder ist ein Beweis für die modernen Wunderwerke der Technik, die wir kennen zu lernen.

Die Daimler-Benz-Werke, deren Stand wohl der am meisten umlagerte gewesen ist, erklären, daß sie mit dem Verkauf voll und ganz zufrieden sind, daß insbesondere größere Abschlüsse in der neuen Type, dem 834 PS, 6-Zylinder, erzielt worden sind. Eine genauere Uebersicht läßt sich erst nach Schluß der Ausstellung geben. Auch die Direktion der Daimler-Benz-Werke äußert sich sehr zufrieden. Hier ist es der neue 8-Zylinder, der das große Interesse des Publikums wegen seines billigen Preises auf sich zog. Besonders bemerkenswert ist in diesem Falle, daß auch die Ausländer, speziell die nordischen Länder, sich nicht nur für diesen Wagen interessierten, sondern auch bereits kauften. Auch die G. T. A. weist auf die Auslandsverfälschung hin. Hier ist es der neue 6-Zylinder Rennmotor, der — obwohl bisher nur das Modell gezeigt wurde, von den Händlern stark begehrt wird. Von der Firma Daimler-Benz wird und versichert, daß in diesem Jahre das Geschäft noch größer war als im vorigen. Der modernisierte Rennmotor hat es den Händlern angehen und die 4 PS-Vimouline wies von Tag zu Tag höhere Verkaufsziffern auf. Die Erwartungen, die Daimler-Benz auf die Ausstellung gesetzt hat, sind noch bei weitem übertroffen worden. Die sofort lieferbaren Wagen sind fast restlos ausverkauft worden. Auch für die Zukunft ist das Werk mit Aufträgen gut eingebucht. Bei den übrigen Personenwagenfabriken sind die Eindrücke, die man aus den Antworten der Standleiter hat, ungefähr dieselben. Der neue 6-Zylinder hat überall großen Anklang gefunden.

Ebenso günstig liegt das Geschäft der Motorradfabriken. Die neuen Firmen, die ausgestellt haben, weisen teilweise Rekordabschlüsse auf. Bei H. A. B. hat die starke Maschine zum Preise von 1775.— Markt das Hauptgeschäft an sich gerissen. Viele Auslandsabschlüsse, sogar bis nach Japan, sind gemacht worden, und die Produktion für 1923 kann als ausverkauft gelten. Bei H. M. B. hat das 2-Zylinder-Touringmodell das Hauptinteresse auf sich vereinigt; hier wird die Barzahlung, die in den meisten Fällen geleistet wurde, hervorzuheben. Auch alle anderen Fabriken sind äußerst zufrieden. Das Geschäftsmotorrad hat sich durchgesetzt.

Bei den Kraftwagenfabriken liegt die Situation selbstverständlich anders. Reisen auch hier die einzelnen Fabriken getätigte Abschlüsse auf, so ist viel wichtiger die Fühlungnahme mit den Käufern, die ja meist größere Unternehmungen, Behörden sind. Das gilt insbesondere für die Omnibusse. Kommand hat sehr gut abgeschnitten, u. a. den schmalen Ueberland-Omnibus, der von der Königsberger Waggonfabrik Zeisfurth gefertigt ist, an die Königsberger Straßenbahn verkauft. Auch die Bomag äußert sich günstig, ebenso die A. A. G.-Werke. Die kleineren Schnellkraftwagenfabriken haben sich gut eingeführt. Die Hanomag hat mit ihrem neuen Typ einen großen Verkaufserfolg zu verzeichnen.

Das gute Verkaufsergebnis ist die logische Folge der im letzten Jahre geleisteten Konstruktionsarbeit. Auch im vorigen Jahre war es der deutschen Automobilindustrie unermüdet, daß zur 1. Juni Zeit sich Importeure zusammensetzten, um im Luna-Park eine Konkurrenzstellung ausländischer Wagen zu inszenieren. Der Vorsprung der Ausländer ist eingeebnet. Die deutsche Automobilindustrie hat die Schlacht gewonnen; der Inlandsmarkt ist zurückerobert; der Export hat wieder eingelegt. Auf der internationalen Automobil-Ausstellung 1922 wird die deutsche Automobilindustrie von neuem die Führung an sich gerissen haben.

Das Berliner Sechstagerrennen.

Wesentlich veränderter Stand.

TU. Berlin, 8. Nov. (Funkpruch.) Gegen 1 Uhr nachts entwickelte sich im Anschluß an einen Vorstoß von Rebe eine neue Reihe von Jagden, die schließlich den folgenden wesentlich veränderten Stand des Rennens ergaben: 1. V. H. z. e. n. d. i. e. 101 Punkte, 2. V. a. c. a. u. e. h. a. b. -Wambst 58 Punkte, 3. R. o. c. h. -Miethe 54 Punkte; eine Runde zurück: 4. R. u. n. g. e. -M. a. r. c. i. l. l. a. c. 55 Punkte, 5. K. e. r. t. s. -v. a. n. H. e. b. e. 59 Punkte; zwei Runden zurück: 6. K. n. a. p. p. e. -N. i. e. g. e. r. 186 Punkte, 7. F. u. s. c. h. l. e. -T. o. n. a. n. i. 113 Punkte; sieben Runden zurück: 8. G. o. t. t. f. r. i. e. d. -R. e. b. e. 203 Punkte; acht Runden zurück: 9. H. o. r. a. n. -H. o. r. d. e. r. 55 Punkte, 10. F. r. i. d. e. -V. e. r. s. c. h. u. e. r. 55 Punkte; neun Runden zurück: 11. F. u. s. c. h. e. n. h. a. g. e. n. -L. e. v. a. n. o. w. 143 Punkte.

Rundfunk am Dienstag.

Sendestelle Eberfeld (Welle 250).

1.30-2.30 nachm.: Weiteres Konzert des Rundfunkorchesters. 4.30-6.00 nachm.: Rantolien über Werke großer Meister von Urbach. Konzert d. Rundfunkorchesters (Kapellm. Müller). 6.30-7.00 abends: Die Gartenarbeiten im November. Vortrag von H. Roberber. Eberfeld. 7.10-7.30 abends: Einführungsvortrag zur kommenden Oper „Der Jar und Zimmermann“ von Vorking. 7.30 abends: „Der Jar und Zimmermann“. Komische Oper in 3 Akten von Albert Vorking. (Ueberragung aus dem Stadttheater Dortmund). 10.20 abends: Letzte Pressemeldung und Sportfunk. 10.30 abends: Drei für Fernempfang.

Sendestelle Münster (Welle 410).

1.30-2.30 nachm.: Siehe Eberfeld. 2.30 nachm.: Rundfunk. Übertragungsstunden von T. L. Gelling, Münster. 3.30-4.00 nachm.: Mit der Märchenprinzessin durch die ganze Welt. (Zweite Folge). 4.00-5.00 nachm.: Kammermusik des 17. und 18. Jahrhunderts. (Rundfunkorchesters: Leitung Kapellm. Rebe.) 5.00-5.45 nachm.: Stunde für die reifere Jugend von T. L. Gelling, Münster. 5.45-6.30 nachm.: Vorträge und Vortragskette. Vortrag von Dr. Grüters, Münster. 6.30 abends: Über Begegnung. Vortrag von Dr. phil. Meiner, Berlin. 7.10 Uhr abends: Siehe Eberfeld.

Sendestelle Dortmund (Welle 283).

1.30-2.30 nachm.: Siehe Eberfeld. 4.00-4.30 nachm.: Für Eltern und Erzieher: Vom Leben und Weien der Strömungen im pädagogischen Leben der Gegenwart, von Diplom-Handelslehrer Karl Venz, Berne i. S. Vortrag. 4.30-6.00 nachm.: Emil Waldbauer. Konzert des Dortmunder Rundfunkorchesters. Leitung: Konzertm. Müller. 6.00-6.30 abends: Das Siegerland und seine Eisenindustrie. Vortrag von Walter Weissbauer, Siegen. 6.30-7.00 abends: Probleme moderner Industriearbeit. Vortrag von Dr. ing. Siebel, Dresden. 7.10 Uhr abends: Siehe Eberfeld.



CASANOVA
Sigrig
Die Perle ihrer Preislage 5

Ein ganz besonderes Angebot

von ca. 80

Neuen modernen Jackenkleidern

mit und ohne Pelzgarnitur, durchweg mit prima Futter in schwarz, marineblau und farbigem Velour de laine, Rips- und Fantasiestoffen in allen Größen.

Serie I

ohne Pelzgarnitur

36⁵⁰

Serie II

teilweise mit Pelzgarnitur
teils auf reiner Seide

49⁵⁰

Serie III

teils mit Pelzgarnitur
teils auf reiner Seide

69⁵⁰

Serie IV

teils mit sehr reicher Pelzgarn.
beste Ausführung auf rein Seide

89⁵⁰

Jede Serie bildet für sich eine Leistung in bezug auf seine Preiswürdigkeit.

S. & R. Wahl - Barmen